Westfälische Zeitung

Einzelnummer 10 Pfg.

Die „Westfälische Zeitung" wurde am 6. April 1811 als „Oeffentliche Anzeigen des Distrikts Bielefeld" gegründet. Sie erscheint an allen Werktagen. Beilagen: Welt und Wissen . Der Sonntag . Stimme der Dichtung . Welt im Jupiterlicht . Junge Front . Arbeiter und Nation . Sängerbeilage . Landwirtschaft und Gartenbau Die Welt der Frau . Hauptgeschäftsstelle und Schriftleitung: Niedernstraße 27 . Fernsprech-Anschlüsse: 61, 62, 63, 64

Gegr. 1811

BIELEFELDER TAGEBLATT

Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. frei Haus einschließlich Botenlohn, bei Postzustellung Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. einschließlich Postüberweisungsgebühr und ausschl. Postzustellgeld. Im Falle höherer Gewalt oder bei Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis Ausgabe A: Die 1 mm hohe, 46 mm breite Zeile 16 Pfennig, Gesamt-Ausgabe 23 Pfg.; bei Platzvorschrift 10 v. H. Aufschlag. Beilagen 10 Mark das Tausend, bei Teilauflagen 12 Mark.

Bielefeld, Mittwoch, 10. Juni 1942 — Verlag von J. D. Küster Nachf. — 132. Jahrgang / Nr. 133 / Ausgabe A

Abschied von Reinhard Heydrich

Staatsakt im Beisein des Führers — Höchste Auszeichnung für den als Blutzeuge Gefallenen — Der Reichsführer SS würdigte Leben und Schaffen des großen Toten

DNB Berlin, 9. 6. Am Dienstagnachmittag fand im Mosaiksaal der Neuen Reichskanzlei in Gegenwart des Führers der feierliche Trauerakt für den von feiger Mörderhand zum Opfer gefallenen stellvertretenden Reichsprotektor in Böhmen und Mähren, SS-Obergruppenführer Reinhard Heydrich statt. Dem Staatsakt wohnten alle führenden Männer des nationalsozialistischen Staates, der Partei und Wehrmacht, das gesamte Führerkorps der SS und der Polizei bei. Reichsführer der SS und Chef der deutschen Polizei Heinrich Himmler würdigte in einer von stolzer Trauer getragenen Rede die großen Verdienste Heydrichs.

Der Führer widmete dem als Blutzeuge für die Erhaltung der Sicherung des Reiches Gefallenen Worte des Gedenkens und verlieh ihm als zweiten Deutschen nach dem Parteigenossen Todt die höchste deutsche Auszeichnung die oberste Stufe des Deutschen Ordens. Er legte an der Bahre seines treuen und vielfach bewährten Gefolgsmannes einen Kranz nieder.

An dem Staatsakt nahm auch Staatspräsident Dr. Hacha mit den Mitgliedern der Protektoratsregierung teil.

Unter stärkster Anteilnahme der Berliner Bevölkerung wurden sodann die sterblichen Ueberreste Reinhard Heydrichs zum Invalidenfriedhof überführt, wo mit militärischen Ehren die Beisetzung stattfand.

Der Staatsakt in der neuen Reichskanzlei

Im Ehrenhof der Neuen Reichskanzleit hatte ein Ehren-Bataillon der Waffen-SS Aufstellung genommen. Auf den Stufen der Freitreppen, vor Arno Brekers sinnbildhaften Figuren „Partei" und „Wehrmacht" türmten sich die Kränze, Zeichen der Verehrung und der Teilnahme. Bald nach 14 Uhr finden sich die Trauergäste ein. Sie entboten dem Toten ihren Gruß. Mit der Hakenkreuzfahne, für die er lebte und starb, war der Sarg im Mosaiksaal aufgebahrt. An der Kopfseite des Katafalks, vor der mit schwarzem Tuch der SS-Fahne ausgeschlagenen Tür, standen die Fahnenträger mit den ruhmbedeckten Zeichen der Waffen-SS, des Heeres, der Kriegsmarine und der Luftwaffe, vor ihnen zwei Standarten der SS. Zur rechten und zur linken der Bahre standen je vier Ehrenwachen, hohe Vertreter der Waffen-SS, des politischen Führerkorps der NSDAP., hohe Offiziere von Heer, Luftwaffe und Kriegsmarine. Auf den Stufen des Podiums waren Kränze niedergelegt, auf einem Ständer zur rechten der mit weißen Kallas und Lilien geschmückte Kranz des Führers. Ueber den schwarzverkleideten Pylonen loderten die Flammen.

Gegen 15 Uhr hatten die Trauergäste Platz genommen. Es waren wohl vollzählig vertreten alle Reichsminister, alle Reichsleiter und Gauleiter, die hohe Generalität und Admiralität der Wehrmacht, das gesamte Führerkorps der SS und der Polizei. Auch die diplomatischen Vertreter waren anwesend. Kurz vor Beginn der Trauerfeier traf Brigadeführer Gebhardt mit den beiden Söhnen des toten SS-Obergruppenführers im Mosaiksaal ein. Frau Heydrich mußte mit Rücksicht auf ihren Gesundheitszustand dem Trauerakt fernbleiben.

Dann betrat der Führer, begleitet von Reichsführer SS, Heinrich Himmler, den Saal. Er durchschritt den Mittelgang, bleibt vor dem Katafalk stehen, und grüßte den Toten, der alles für ihn gab, mit erhobenem Arm.

Als die Klänge der Trauermusik aus der Götterdämmerung von Richard Wagner verklungen waren, trat der Reichsführer SS an das Rednerpult. Mit Worten stolzer Trauer würdigte er die Persönlichkeit, das Lebenswerk, das Kämpfen und die Treue seines Freundes und Kameraden Reinhard Heydrich. Es sind erhebende und bei aller Trauer von Herzen kommende mannhafte Worte. Die Rede geben wir im Innern des Blattes wieder.

Als der Reichsführer SS geendet hatte, erhob sich

der Führer

und sprach: „Ich habe diesem Toten nur noch wenige Worte zu widmen. Er war einer der besten Nationalsozialisten, einer der stärksten Verteidiger des deutschen Reichsgedankens, einer der größten Gegner aller Feinde dieses Reiches. Er ist als ein Blutzeuge gefallen für die Erhaltung und Sicherung des Reiches. Als Führer der Partei und als Führer des Deutschen Reiches gebe ich Dir, mein lieber Kamerad Heydrich, nach dem Parteigenossen Todt als zweitem Deutschen die höchste Auszeichnung, die ich zu verleihen habe: die oberste Stufe des Deutschen Ordens."

Der Führer trat nun heran zu dem Ordenskissen und heftete diese höchste Auszeichnung über die anderen Ehrenzeichen. Mit stummem Gruß trat er noch einmal den Mann, den er einen der mannhaftesten Verteidiger des Reiches genannt hat. Das Lied vom guten Kameraden begleitete das stille Gedenken, zu dem sich alle von ihren Plätzen erhoben hatten. In dem Deutschlandlied und dem Horst-Wessel-Lied vereinten sich die Gedanken aller Trauernden um das hohe Symbol, das auch über diesem Leben stand.



Der Führer nach der Kranzniederlegung vor dem Sarge des Toten — Scherl

Der Führer trat nun zu den beiden Söhnen Reinhard Heydrichs und verließ sodann den Saal, nachdem er sich von den übrigen Angehörigen des Toten, von Reichsmarschall Goering und vom Staatspräsidenten Hacha verabschiedet hatte.

Während im Saale die Töne der „Eroica" Ludwig van Beethovens, verklungen, wurde der Sarg auf die Lafette gehoben. Im langsamen Schritt des Trauermarsches defilierten die Ehrenformationen des Heeres, der Luftwaffe, der Marine, der Waffen-SS und der Polizei an der Lafette vorüber. Der Reichsführer SS eröffnete den Trauerkondukt. Ihm folgten das Führerkorps der SS, die Generalität der Polizei, die Reichsleiter und Gauleiter, die Generalität der Wehrmacht und schließlich der endlose Zug der übrigen Trauernden. Auf dem Invalidenfriedhof erfolgte die Beisetzung mit militärischen Ehren.

Mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberwachtmeister Heinrich Banze, Zugführer in einer Sturmgeschütz-Abteilung, dessen tapferer Einsatz im OKW.-Bericht vom 15. Mai besonders erwähnt wurde. Ferner auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, an: Oberleutnant Lion, Staffelkapitän in einem Sturzkampfgeschwader.

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Major Adolf Jordan, Bataillons-Kommandeur in einem Infanterie-Regiment und Hauptmann Gustav Kilian, Kompanieführer in einem Wachbataillon.

Die stählerne Achse

(WZ) Am heutigen 10. Juni tritt das verbündete Italien in sein drittes Kriegsjahr ein. Die faschistische Regierung hat am 3. September 1939, als die Westmächte Deutschland den Krieg erklärten, im Einverständnis mit der Reichsregierung den durch den Angriff gegebenen Bündnisfall nicht vollzogen, sondern ihre Haltung in dem Konflikt, der zunächst durch die rein deutsche Frage Danzig und des Korridors entstanden war, als die eines zwar nicht neutralen, sondern „nicht kriegführenden Staates" bestimmt. Der erste Kriegswinter ließ es als zweckmäßig erscheinen, daß Italien in diesem Zustand des Abwartens und der Verteidigung die deutsche Südflanke deckte, ohne zunächst in den Krieg einzutreten. Es fuhr aber fort, das verbündete Deutschland wirtschaftlich und diplomatisch zu unterstützen.

Als dann die Mai-Offensive 1940 den Krieg in Westeuropa zu einer raschen Entscheidung gebracht hatte und nun die Auseinandersetzung mit der englischen Seeherrschaft bevorstand, die einen Kampf um das Mittelmeer und die anliegenden Gebiete notwendig machte, war die Zeit gekommen, in der Italien die ihm zufallende militärische Aufgabe in dem Bündnis übernahm, das zur Abwehr der englischen Weltherrschaftsansprüche geschlossen worden war. In seiner Rede vom Balkon des Palazzo Venezia, in der Mussolini vor zwei Jahren die Kriegserklärung an Frankreich und England bekanntgab, hat dieses logische Zusammenwirken der Achsenmächte, das der Kurzsichtigkeit der Feinde verborgen geblieben war und ihnen noch heute unverständlich ist, weil sie eine andere Form des Bündnisses gewohnt sind, seinen klassischen Ausdruck gefunden.

„Wir treten gegen die plutokratischen und reaktionären Demokratien des Westens zum Kampf an, die unseren Aufstieg zu jeder Zeit behindert und des öfteren die Existenz des italienischen Volkes hinterlistig bedroht haben ... Wir wollen die territoriale und militärische Kette sprengen, mit der man uns in unserem Meer ersticken will" erklärte vor zwei Jahren der Duce. Und in der Tat: Kaum irgendwo war die Raumnot so groß wie in Italien. Millionen Italiener mußten für immer von ihrem Geburtsland Abschied nehmen, das ihnen keinen Raum zu bieten vermochte. 1930 lebten in USA. 7 400 000, in den übrigen Ländern der Welt über 2 Millionen Italiener. Zehn von vierzig Millionen, ein Viertel des Volkes, war um der Raumnot der Heimat willen auf Gastfreundlichkeit in der Fremde angewiesen.

Die Demokratien mit ihren Weltreichen mißgönnten dem aufwärts strebenden Italien jeden Zuwachs an Boden, auf dem italienische Siedler sich innerhalb der eigenen Grenzen ein Leben aufbauen konnten. Sanktionen, Demütigungen aller Art suchten den Schöpfer des heutigen Italien einzuschüchtern. So konnte und kann nur das

Festungsanlagen von Sewastopol gestürmt

Gegenangriffe der Sowjets zurückgeschlagen

In Nordafrika 22, am Kanal sieben, bei Eintlügen 16 britische Flugzeuge abgeschossen

Aus dem Führerhauptquartier, 9. Juni.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Festungsgelände von Sewastopol halten die Kämpfe an. Von schwerster Artillerie und starken Kräften der Luftwaffe wirksam unterstützt, hat unsere Infanterie eine Reihe von Festungsanlagen auf beherrschender Höhe gestürmt und Gegenangriffe des Feindes blutig abgewiesen. Nordöstlich von Charkow scheiterten schwächere Vorstöße des Feindes. Im mittleren und nördlichen Frontabschnitt wurden die eingeschlossenen feindlichen Gruppen unter wirksamer Unterstützung durch die Luftwaffe auf kleinem Raum zusammengedrängt. Oertliche Angriffe des Gegners blieben erfolglos.

Auf dem Ladogasee wurde ein Handelsschiff durch Bombenwurf beschädigt.

In Nordafrika dauern die Kampfhandlungen weiterhin an. Die britische Luftwaffe verlor hierbei 22 Flugzeuge.

Bei einem militärisch wirkungslosen Tagesangriff auf die Kanalküste schossen deutsche Jäger sieben britische Flugzeuge ab. An der Nordseeküste brachte Marineartillerie ein feindliches Flugzeug zum Absturz.

In der vergangenen Nacht richteten sich feindliche Luftangriffe gegen mehrere Orte Westdeutschlands. Die Zivilbevölkerung hatte Verluste. Es entstanden Schäden vorwiegend in Wohnvierteln und an öffentlichen Gebäuden. Nachtjäger und Flakartillerie schossen 16 der angreifenden Bombenflugzeuge ab.

Bei der Zerschlagung des für die Sowjetunion bestimmten großen feindlichen Geleitzuges im Nordmeer haben sich Staffelkapitän Hauptmann Flechner, Kampfbeobachter Leutnant Richtering und Flugzeugführer Unteroffizier Pusavec besonders ausgezeichnet.

Die Erstürmung der Festungsanlagen

DNB. Berlin, 9. 6. Zu den deutschen Angriffen im Festungsgelände von Sewastopol teilt das Oberkommando der Wehrmacht ergänzend mit:

Der deutsche Angriff begann nach starker Artillerievorbereitung und Bombardierung der Befestigungen durch Kampf- und Sturzkampfflugzeuge, wodurch mehrere Festungswerke stark angeschlagen oder vernichtet wurden. Die Kämpfe fanden in einem unübersichtlichen, zerklüfteten Waldgelände statt, das von zahlreichen Schluchten und Steilhängen durchzogen ist. Die Bolschewisten hatten überdies diese natürlichen Hindernisse weitgehend ausgebaut. Trotz schwerster feindlicher Artillerieeinwirkung, insbesondere der Küstenbatterien, gelang es, nach Abweisung zahlreicher heftiger Gegenangriffe eine Reihe von Festungsanlagen zu erstürmen.

Die Kämpfe dauern zurzeit mit unverminderter Heftigkeit an.

Die deutsche Luftwaffe hatte an den bisherigen Angriffserfolgen durch Bombenangriffe auf die tiefgestaffelten Befestigungsanlagen der Bolschewisten hervorragenden Anteil. Bomben schwersten Kalibers wurden von den deutschen Sturzkampfflugzeugen über Batterien und Feldstellungen des Feindes ausgelöst, wo sie schwere Zerstörungen anrichteten. Die pausenlosen Einsätze der deutschen Luftwaffe hielten so die feindliche Artillerie nieder und brachten den Truppen des Heeres wesentliche Entlastung bei der Erstürmung der Bunker- und Grabensysteme. Im inneren Festungsgebiet waren Versorgungseinrichtungen des Feindes lohnende Ziele für die Bomben der deutschen Kampfflugzeuge. Zahlreiche Lastkraftwagen, Betriebsstofflager und Munitionsdepots gingen in Flammen auf.

Besonders heftig waren die Luftangriffe auf einen von starken bolschewistischen Kräften verteidigten Bahnhof am Stadtrand, der mitsamt abgestellten Güterzügen nach zahlreichen Volltreffern unter starken Explosionen zerstört wurde. Gleichzeitig belegten Kampfflugzeuge militärisch wichtige Anlagen im inneren Stadtgebiet und den Hafen von Sewastopol mit Bomben aller Kaliber, wobei mehrere Kasernen im Südteil der Stadt in Brand geworfen wurden. Zerstörerflugzeuge bombardierten im Festungsgebiet die Flugplätze und verursachten durch Bombentreffer und Beschuß mit Bordwaffen schwere Brände in Hallen und Unterkünften.

Das Eichenlaub zum Ritterkreuz

DNB. Berlin, 9. 6. **Der Führer hat dem Hauptmann Helmut Lent, Gruppenkommandeur in einem Nacht-Jagdgeschwader, am 8. Juni das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen und ihm nachstehendes Schreiben zukommen lassen:**

„In dankbarer Würdigung ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen als 98. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes."

Am gleichen Tage wurde dem an der Ostfront gefallenen Hauptmann Robert Georg Freiherr von Malapert gen. Neufville, Staffelkapitän in einem Sturzkampfgeschwader, nachträglich vom Führer das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen.

Schwert dem befreundeten italienischen Volk zu einer gesicherten Zukunft auf ausreichendem Raum verhelfen.

In den zwei Jahren seiner Beteiligung am Kriege hat Italien die schwere Aufgabe gehabt, nicht nur seinen in der englischen Herrschaftssphäre liegenden Kolonialbesitz zu verteidigen, sondern auch das Mittelmeer von der Herrschaft der englischen Flotte freizumachen, England damit an einem Lebensnerv seiner Weltstellung zu treffen und es zugleich daran zu hindern, nach dem Muster des Weltkrieges vom Südosten aus die deutsche Stellung zu bedrohen. Wie Italien diese Aufgabe gelöst hat, wie es durch seinen rechtzeitigen Angriff gegen Griechenland die Vorbedingung zur raschen Lösung der Balkanfragen schuf und wie schließlich mit deutscher Unterstützung auch im Mittelmeer und in Nordafrika für die Achse eine günstige militärische Lage geschaffen wurde, das bildet den ruhmreichen Anteil, den Italien in diesen zwei Jahren an dem gemeinsamen Kampf genommen hat.

Die stählerne Achse ist im Feuer der Bewährungsproben nur noch härter geworden.

Fast 2 Millionen Tonnen versenkt

DNB. **Rom**, 9. 6. Vom Tage des Eintritts in den Krieg (10. Juni 1940) bis Ende Mai 1942 versenkten Einheiten der italienischen Kriegsmarine, wie eine nach den Angaben der italienischen Wehrmachtberichte vorgenommene Aufstellung des „Giornale d'Italia" besagt, insgesamt 1 191 238 Tonnen feindlichen Schiffsraumes.

Seit dem Tage des Kriegseintritts Italiens, bis Ende Mai 1942 sind gefallen: 1954 Angehörige der italienischen Kriegsmarine und 2776 verwundet. Vermißt werden 494 Offiziere, 1383 Deckoffiziere, 1113 Maate und 5760 Mann. Gefangen oder interniert wurden 630 Offiziere, 1587 Deckoffiziere, 1621 Maate und 8225 Mann.

Die Kämpfe in der Marmarica

Briten verloren 24 Flugzeuge. Zwei englische Unterseeboote versenkt.

Rom, 9. 6. Der italienische Wehrmachtbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut:

In der Marmarica dauern die Kämpfe zwischen den beiderseitigen motorisierten und Panzerstreitkräften an.

„Macchi"-Staffeln des 4. Jagdsturms errangen im Kampf mit an Zahl weit überlegenen feindlichen Verbänden glänzende Erfolge. In wiederholten Treffen wurden 14 Curtis abgeschossen. Alle unsere Flugzeuge sind an ihren Stützpunkt zurückgekehrt.

Deutsche Jäger schossen weitere sieben Flugzeuge der britischen Luftwaffe ab. Ein feindliches Flugzeug wurde von der Bodenabwehr eines Flugplatzes vernichtet.

Ein britischer Einflug auf Tarent rief kleine sofort eingedämmte Brände und leichte Schäden an Wohngebäuden hervor. Es sind keine Opfer zu beklagen. Zwei englische Bomben-Flugzeuge wurden von der Abwehrartillerie getroffen und stürzten ab.

Im Mittelmeer wurde ein feindliches Unterseeboot von einem unserer Torpedoboote unter dem Befehl von Korvettenkapitän Eugen Henke versenkt.

Ein weiteres Unterseeboot wurde von unseren Abwehreinheiten im Zusammenwirken mit Flugzeugen der Seeaufklärung angegriffen und versenkt.

Zur Todesfahrt gepreßt

Erschütternde Angaben norwegischer Seeleute

DNB. **Oslo**, 9. 6. „USA. treibt Seeleute aus den Internierungslagern auf die Schiffe zur Todesfahrt. Die Erlebnisse norwegischer Seeleute, die gegen ihren Willen von USA. nach Murmansk fahren mußten", so und ähnlich lauten die Ueberschriften, unter denen hiesige Zeitungen über die Aussagen norwegischer Seeleute berichten, die von einem von der deutschen Luftwaffe versenkten Geleitdampfer gerettet werden konnten. Die norwegischen Seeleute machten in Oslo erschütternde Angaben über den unmenschlichen Druck, unter dem Seeleute der verschiedensten Nationen zur Todesfahrt gepreßt wurden und richteten eine empörte Anklage gegen die jeder Humanität in Gesicht schlagenden Methoden.

Als zum Beispiel der 10 000 Tonnen große Dampfer „Raceland" in Boston Kriegsmaterial lud, wollten die meisten der Seeleute abmustern. Sie wurden aber gezwungen, an Bord zu bleiben und mußten entgegen ihrem freien Willen die Fahrt in das Gefahrengebiet antreten. Unter der 45 Mann starken Besatzung waren bemerkenswerterweise nicht weniger als 16 Nationen vertreten. Weigert man sich, so wird die Heuer entzogen und man wandert ins Gefängnis. Hält sich ein norwegischer Seemann länger an Land auf, so wird er in ein Internierungslager gebracht und von dort aus wieder an Bord getrieben. Die Norweger gelangten in Nord-Norwegen an Land und waren endlich von dem Zwang und dem Terror der nordamerikanischen und englischen Behörden befreit.

Torpedierung eines Tankers im östlichen Mittelmeer einige Einzelheiten: Am Sonnabendmorgen entdeckten zwei italienische Torpedoflugzeuge bei einem Aufklärungsflug auf der Höhe von Haifa einen von Torpedobooten geschützten Tanker. Obgleich sich von der Küste einige feindliche Jäger näherten, löste eines der Torpedoflugzeuge seinen Torpedo, der den Tanker am Bug traf. Die Explosion verursachte eine hohe Wassersäule. Da der Tanker aber noch nicht sank, warf auch das zweite Flugzeug seinen Torpedo ab und erzielte einen Treffer mittschiffs. Die Explosion zerriß das Schiff in zwei Teile, und der Tanker verschwand sofort in den Fluten. Es gelang den italienischen Flugzeugen, die feindlichen Jäger durch Maschinengewehrfeuer zu vertreiben und wohlbehalten an ihren Stützpunkt zurückzukehren.

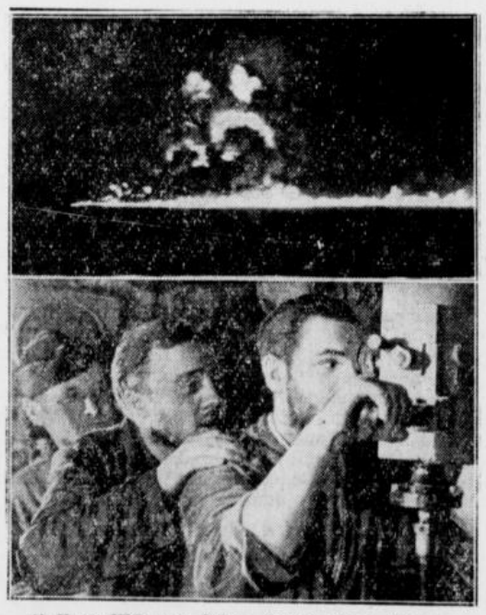
Britischer Geleitzug angegriffen

7000-BRT.-Handelsschiff erhielt Bombentreffer auf Backbord; ein weiteres wurde beschädigt.

DNB. **Berlin**, 9. 6. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, wurde in der Nacht zum 8. Juni ein britischer Geleitzug an der Südküste Englands von deutschen Kampfflugzeugen angegriffen. Als die deutschen Kampfflugzeuge den weit auseinanderliegenden Geleitzug im Seegebiet südlich von Torquay antrafen, versuchten die Frachter sofort durch Abwehrbewegungen dem deutschen Angriff zu entgehen. Die von der Bordflak gelegte Sperre wurde von den deutschen Flugzeugen durchbrochen. Ein Handelsschiff von 7000 BRT. erhielt auf Backbord einen Bombentreffer schweren Kalibers. Ein weiteres Handelsschiff mittlerer Größe wurde ebenfalls beschädigt.

Ein Tanker versenkt

DNB. **Rom**, 9. 6. Ein Sonderberichterstatter der Agenzia Stefani gibt zu der im italienischen Wehrmachtbericht vom Sonntag gemeldeten



U-Boot-Männer sehen brennenden Ozean.

Durch einen gutgezielten Torpedoschuß wurde aus einem Tanker vor der amerikanischen Küste ein mächtiges Stück herausgerissen. Das entzündete ausgelaufene Oel bedeckte weithin grellleuchtend die Wasseroberfläche. — Der Kommandant des U-Bootes gab seiner Besatzung Gelegenheit, dieses gewaltige Feuermeer mit den Rauch- und Explosionswolken (Bild oben) am Sehrohr zu beobachten.

PK-Kriegsberichter Kieser (Sch)

Die Gedächtnisrede Himmlers

Reichsführer SS Heinrich Himmler führte in seiner Gedächtnisrede beim Staatsakt für Reinhard Heydrich u. a. aus:

„Mit dem Tode des SS-Obergruppenführers Reinhard Heydrich, des stellvertretenden Reichsprotektors in Böhmen und Mähren und Chefs des SD. und der Sicherheitspolizei, hat die nationalsozialistische Bewegung abermals einen opfervollen Beitrag zum Freiheitskampf unseres Volkes gegeben.

So unfaßbar für uns der Gedanke war, daß dieser strahlende, große Mensch nach kaum vollendetem 38. Lebensjahr nicht mehr unter uns weilen und in seiner Freunde Mitte kämpfen sollte, so unersetzbar sein einmaliges Können, verbunden mit einem Charakter von seltener Reinheit und einem Verstand von durchdringender Logik und Klarheit ist, so würden wir nicht in seinem Sinne handeln, wenn wir nicht hier an seinem Sarge die heldischen Gedanken vom Stirb und Werde, die einstmals unser Volk beim Tode ihrer Liebsten bewegt haben, wieder zu unseren eigenen machen würden. Zu diesem Geist wollen wir die Feier zu seinen Ehren begehen, von seinem Leben erzählen, von seinen Taten sagen, um dann die stoffliche Hülle nach dem ewigen Kreislauf alles Seins dieser Erde wieder zurückzugeben und hernach, so wie er gelebt und gekämpft hat, weiterzufechten, um so zu versuchen, seinen Platz mit auszufüllen.

Ich darf hier auch einmal vor aller Oeffentlichkeit die Gedanken dieses von den Untermenschen gefürchteten, von Juden und sonstigen Verbrechern gehaßten und verleumdeten, und auch einst von manchem Deutschen nicht verstandenen Mannes darlegen. Alle Maßnahmen und Handlungen, die er traf, packte er als Nationalsozialist und SS-Mann an. Aus den tiefsten Gründen seines Herzens und seines Blutes heraus hat er die Weltanschauung Adolf Hitlers erfühlt, verstanden und verwirklicht. Alle Probleme, die er zu lösen hatte, faßte er aus der grundsätzlichen Erkenntnis echter rassischer Weltanschauung und aus dem Wissen heraus an, daß Reinerhaltung, Sicherung und Schutz unseres Blutes das höchste Gesetz ist. Er hatte dabei die schwere Aufgabe, eine Organisation aufzubauen und zu führen, die sich fast nur mit den Schattenseiten des Lebens, mit den Unzulänglichkeiten, Abwegigkeiten und mit dem Unverstehen ebensosehr wie mit dem bösen Willen, dem verbrecherischen Treiben und asozialen Auswüchsen der menschlichen Gesellschaft zu befassen hat. Die größte Belastung dieses Sicherheitsdienstes der Nation besteht ja darin, daß an seine Männer erfreuliche Ereignisse kaum herangetragen werden.

Heydrich stellte sich mit Recht auf den Standpunkt, daß nur die Besten unseres Volkes, die rassisch und sorgfältig ausgelesensten, mit ausgezeichnetem Charakter und lauterem Sinn, mit einem guten Herzen und mit unbändig hartem Willen begabt, geeignet waren, in einer Position für die Gesamtheit nützlicherweise diesen Dienst der

Bekämpfung der Negativen

zu leisten und die Härte dieser Verantwortung zu tragen. Er war von einem unbestechlichem Gerechtigkeitssinn erfüllt. Schmeichler und Angeber erregten bei ihm nur tiefe und offene Verachtung.

Wahrhafte und anständige Menschen konnten, selbst wenn sie schuldig waren, stets auf seine ritterliche Gesinnung und auf menschliches Verstehen hoffen. Nie aber ließ er irgendetwas geschehen, was bei allem Verständnis für die oft so tragischen Probleme im einzelnen der Gesamtnation oder der Zukunft unseres Blutes geschadet hätte.

Nicht vergessen werden darf seine wahrhaft revolutionäre schöpferische und

neugestaltende Arbeit auf dem Gebiet der Kriminalpolizei.

Sein Verdienst ist es in erster Linie, daß die Kriminalität in Deutschland vom Jahre 1936 an ständig im Schwinden war und trotz des Krieges, nunmehr im dritten Kriegsjahr, den niedrigsten Stand seit jeher erreicht hat. Mögen alle Menschen, die in Deutschland auch in der Zeit der Verdunkelung im Gegensatz zu den „herrlichen, humanen" demokratischen Ländern ruhig, unbelästigt und unberaubt über die Straße gehen können, in ihrem Herzen Reinhard Heydrich dankbar sein. Ob es sich um kriminelle oder politische Verbrecher handelte, die beide die Gegner der Nation sind, sie wurden immer wieder mit eiserner Faust gefaßt und werden auch von seinen Männern der Sicherheitspolizei in Zukunft gepackt werden.

Aus unzähligen Gesprächen mit Heydrich weiß ich, was dieser nach außen so hart sein müssende und strenge Mann in seinem Herzen oft gelitten und gerungen hat, und was es ihn manchmal kostete, dennoch immer wieder nach dem Gesetz der SS, das uns verpflichtet, „weder eigenes noch fremdes Blut zu schonen, wenn es das Leben der Nation verlangt", zu entscheiden und zu handeln. In dieser Art hat er,

einer der besten Erzieher im nationalsozialistischen Deutschland,

das SS-Führerkorps des Reichssicherheitsdienstes erzogen und hat es in unbedingter Sauberkeit groß werden lassen und geführt.

Die unter seinem Befehl stehenden SS-Führer und -Männer hingen mit herzlicher Liebe und höchster Achtung an ihrem stets für sie eintretenden Kommandant, der auch in den schwierigsten Fällen sich vor seine Männer stellte und sie deckte, ein Herr von Geburt und Haltung. Er war ein ebenso leuchtendes Vorbild in der Bereitschaft, Verantwortung zu tragen, wie er ein Muster an Bescheidenheit war. Er vertrat den Standpunkt, daß es besser wäre, die geleistete Arbeit und das Werk sprechen zu lassen, als sich vorzudrängen.

Der Reichsführer schilderte dann den Einsatz des Verstorbenen an den Fronten in Polen, Norwegen, Frankreich und vor allem in Sowjetrußland und fuhr dann fort:

Der September des vergangenen Jahres brachte ihm eine neue große, und wie wir heute wissen,

die letzte große Aufgabe.

Der Führer setzte ihn im Protektorat Böhmen-Mähren nach der Erkrankung des Reichsprotektors von Neurath als stellvertretenden Reichsprotektor ein. Manche in Deutschland, vor allem aber im tschechischen Volk, haben damals geglaubt, nun käme dieser gefürchtete Heydrich und würde dort mit Blut und Terror regieren. In diesen Monaten jedoch, in denen er zum ersten Mal eine große, vor aller Welt sichtbare, positive, schöpferische Aufgabe erhielt, zeigten sich seine genialen Fähigkeiten im reichsten Maße. Er griff hart zu, packte die Schuldigen, verschaffte der deutschen Macht und Reichsgewalt bedingungslosen Respekt, aber gab all denen, die guten Willens waren, die Möglichkeit zum mitarbeiten. Kein Problem des vielfältigen Lebens in diesen Reichslanden Böhmen und Mähren gab es, was dieser junge Stellvertreter des Reichsprotektors nicht angefaßt und aus der Kraft seines Herzens, dem tiefen Verstehen der Gesetze unseres Blutes und dem Durchdrungensein vom Mythos des Reiches heraus nicht glückhaft in die Wege geleitet und zum Teil schon gelöst hätte.

Am 27. Mai aber traf ihn

die hinterhältige Bombe englischer Herkunft,

geworfen von einem bezahlten Subjekt aus den Reihen wertlosesten Untermenschentums und brachte ihn zur Strecke. Furcht und allzugroße Vorsicht waren ihm fremd. Kennzeichnend für seinen Mut und seine Energie ist es, daß er, selbst schon schwer verwundet, sich noch wehrte und zweimal auf den Attentäter schoß. Am 2. Juni 1942 hat dann das Schicksal, der Herrgott, der uralte, an den er, der große Gegner des Mißbrauches jeder Religion zu politischen Zwecken in selbstverständlicher Unbeirrheit und Unterordnung zutiefst glaubte, sein körperliches Leben vollendet.

Wir alle, voran des Reiches Führer, dem er mit der ganzen Treue seines Herzens diente und wir, seine Freunde und Kameraden und seine beiden kleine Söhne, die als Zeugen seines unendlich glücklichen Familienlebens und als Vertreter ihrer tapferen Mutter, die ein neues Kind erwartet, hier weilen, sind versammelt, um ihm nun die letzte Ehre zu erweisen.

Er wird weiterleben nach unserer heiligen Ueberzeugung, die auch sein Glaube war. So wie er aber die Reihe seiner Ahnen fortgesetzt und diesen nur Ehre bereitete, so wird er fortleben mit all seinen Eigenschaften als musischer Mensch und als tapferer Kämpfer, als froher und ernster, niemals zu beugender Geist, als Charakter reinster Pägung, edel, anständig und sauber in seinen Söhnen, in den Kindern, die seines Blutes und seines Namens Erben sind. Seiner Frau und diesen Kindern aber gehört unsere ganze Zuneigung und liebevolle Sorge. Wohlgeborgen sollen sie sein in der großen Familie der Schutzstaffel.

Darüber hinaus aber

wird er weiterleben in unserer Ordensgemeinschaft der SS.

Die Erinnerung an ihn wird uns helfen, wenn wir Aufgaben für den Führer und das Reich zu lösen haben:

Er wird mit uns kämpfen und fechten, wenn wir, getreu dem Gesetz, antreten, angreifen und ausharren als letzte. Er wird so mit uns sein, wenn wir in guten und schlechten Zeiten ewig die gleichen bleiben werden. Er wird aber auch unter uns sein, wenn wir im Kameradenkreise zusammensitzen und feiern.

Für den Sicherheitsdienst und die Sicherheitspolizei wird er als Schöpfer und Gründer das jedem einzelnen stets vor Augen schwebende, vielleicht niemals zu erreichende Vorbild sein.

Für alle Deutschen aber wird er

als Blutzeuge ein Mahner sein,

daß Böhmen und Mähren deutsche Reichslande sind und bleiben werden, wie sie es waren von je her.

Drüben, in der anderen Welt, wird er inmitten der langen Bataillone toter SS-Männer leben und ewig im Geiste in unseren Reihen kämpfen.

Unser ist aber die heilige Verpflichtung, seinen Tod nun zu sühnen, seine Aufgabe zu übernehmen und erst recht ohne Gnade und Schwäche die Feinde unseres Volkes zu vernichten.

Mir selbst bleibt nur noch eines zu sagen: Du, Reinhard Heydrich, bist wahrhaft ein guter SS-Mann gewesen. Persönlich aber darf ich dir hier Dank sagen für deine unwandelbare Treue und für die wunderbare Freundschaft, die uns in diesem Leben verband und die der Tod nicht trennen kann!



Reichspostminister Ohneforge

beging seinen 70. Geburtstag. Aus der Partei, dem Staate und der Wehrmacht gingen Dr. Ohneforge aus diesem Anlaß herzliche Glückwünsche zu. Im Auftrage des Führers überreichte sein persönlicher Adjutant, SS-Gruppenführer Schaub (rechts), ein Handschreiben des Führers und ein Bild mit persönlicher Widmung. Scherl

Sie haben Recht behalten

NSK. Die Härte des Winters liegt nun schon seit Wochen hinter uns. Aber noch sind die Gespräche nicht verstummt und die Berichte nicht beendet, die von manchem Schweren erzählen, das unter den besonderen Unbilden der Monate gerade des letzten Winters überwunden werden mußte. Die Erinnerung, die das Einzelgeschehen in einer größeren Schau zusammenfaßt, läßt erst die wahre kämpferische Leistung dieser Monate des Ausharrens in einer widrigen Natur in ihrer vollen Bedeutung erkennen. Von einer wahren heldischen Größe sprechen die Berichte über die harten Einzelkämpfe der Front im Osten, bei denen der Gesamterfolg des Haltens der großen Verteidigungslinie von dem unerbittlichen Einsatz jedes einzelnen so entscheidend bestimmt wurde, daß die Heimat daran ein Vorbild für alle Zukunft gewinnen wird.

Nur die Gläubigen hatten in den Härten dieses Winters eine Hoffnung, zu bestehen, weil sie über die Schwere des Tages hinübersahen auf eine fernere Zukunft. Nur die Entschlossenen hatten eine Chance, all der Schwierigkeiten Herr zu werden, weil das höhere „es muß" in ihnen ihre Kraft verstärkte, nur die Tapferen konnten auch das Schwerste überwinden weil der Weg zum Durchhalten durch alle Prüfungen des Mutes führte. Weil es diese Millionenzahl der Gläubigen, der Entschlossenen und Tapferen im deutschen Soldatentum gab — deshalb hat die Front nicht nur gehalten, sondern trotz all des Schwierigen mit der aufsteigenden Sonne des Sommers wieder den alten Angriffsgeist und die gleiche Stoßkraft bewährt, der den Marsch der deutschen Wehrmacht so unbezwingbar macht. Welche Opfer aber wären gefordert worden, wenn etwa feige Flucht, schwächliches Zaudern oder auch nur mutloses Nachgeben unsere Front im Osten geschwächt hätten? Weil unser Soldatentum der Härte trotzte, das Schwierige meisterte und dem Feind entschlossener denn je entgegentrat ist aus dem Angriff der Sowjets ein Sieg unserer Welt geworden!

Das ist die Lehre, die die Heimat aus dem Vorbild ihrer Soldaten immer wieder ziehen mag: Feigheit und Schwäche sind die Stufen in das dunkle Reich des Todes und des Chaos, im Kampf um Sein oder Nichtsein hilft nicht allein das bessere Recht, es muß verbunden sein mit dem Mute, auch Schwerem zu begegnen und mit der fanatischen Entschlossenheit, den Weg zum Siege zu erzwingen.

Unsere Soldaten haben uns in diesem Winter gezeigt, welche Schwierigkeiten der Tapfere zu meistern vermag. Sie haben recht behalten mit ihrer Entschlossenheit, dem Feind auch unter härtesten Bedingungen rücksichtslos zu trotzen, und sie haben bereits mit zwei gewaltigen Vernichtungsschlägen der Welt bewiesen, daß der Tapfere durch Härte nicht schwächer, sondern stärker wird.

Diese geschichtliche Beweisführung für eine Haltung, die jeder der Heimat in anderen Formen, aber mit dem gleichen charakterlichen Inhalt bewähren kann, mag manchem derer zu denken geben, die den Forderungen des Krieges bisher mehr passiv als aktiv, mehr duldend als handelnd gegenüberstanden. Alle die Schwachen, die seufzten, statt zu rufen, können an dem Beispiel unserer Winter-



orge
der Partei, dem
Dr. Ohnesorge
ünsche zu. Im
ein persönlicher
ab (rechts), ein
ein Bild mit
Scherl

verliches Leben
Führer, dem er
ens diente und
den und seine
gen seines un-
und als Ver-
ein neues Kind
mmelt, um ihm
nserer heiligen
e war. So wie
fortgesetzt und
rd er fortleben
usischer Mensch
ner und ernster,
arakter reinster
ber in seinen
es Blutes und
Frau und die-
nze Zuneigung
gen sollen sie
chutzstaffel.
r Ordens-
s helfen, wenn
o das Reich zu
d fechten, wenn
angreifen und
mit uns sein,
Zeiten ewig die
ber auch unter
adenkreise zu-
d die Sicher-
und Gründer
en schwebende,
rbild sein.
r
r sein,
he Reichslande
es waren von
t, wird er in-
ter SS-Männer
nseren Reihen
lichtung, seinen
zu übernehmen
Schwäche die
en.
nes zu sagen:
haft ein guter
darf ich dir
delbare Treue
nft, die uns in
der Tod nicht
en
er aber wären
Flucht, schwäch-
ses Nachgeben
hätten? Weil
e, das Schwie-
chlossener denn
der Sowjets
mat aus dem
er ziehen mag:
Stufen in das
nos, im Kampf
cht allein das
sein mit dem
und mit der
eg zum Siege
diesem Winter
Tapfere zu
behalten mit
auch unter
zu trotzen, und
tigen Vernich-
ß der Tapfere
stärker wird.
ung für eine
beren Formen,
en Inhalt be-
denken geben,
bisher mehr
ndelnd gegen-
seufzten, statt
serer Winter-

kämpfer, das sich in den ersten großen Siegen dieses Jahres so wunderbar vollendete, lernen, was es heißt, Deutscher und Nationalsozialist zu sein. Die vielen, vielen Starken in unserem Volke aber, die wie ein festes stählernes Gerüst unsere Nation durchziehen, mögen sich in einer stillen Stunde sagen, daß ihr tapferes Herz ihnen den rechten Weg gewiesen hat, und daß sie seiner Stimme frohen Mutes weiter folgen dürfen.

Helmut Sündermann.

Neue Opfer des bolschewistischen Mordterrors

DNB **Reval**, 9. 6. In der Gemeinde Jewe wurde in einem Walde ein Grab gefunden, in dem sich vier Opfer des bolschewistischen Mordterrors befanden. Es handelt sich um vier Männer, die wahrscheinlich im Sommer vorigen Jahres ermordet worden sind. Die Opfer wiesen Genickschüsse auf und hatten Knebel im Munde. Da bei den Toten keinerlei Dokumente gefunden wurden, konnten sie noch nicht identifiziert werden.

Umfangreiche getarnte Kommunistenorganisation

in Argentinien ausgehoben.

DNB. **Buenos Aires**, 9. 6. Die in der letzten Zeit im Norden Argentiniens zunehmende kommunistische Wühlarbeit veranlaßte die Regierung, eine Untersuchung einzuleiten. Die Nationalgendarmerie hat dazu einen recht aufschlußreichen Bericht veröffentlicht.

Daraus geht hervor, daß im Territorium Chaco eine großangelegte kommunistische Organisation aufgedeckt wurde, die versuchte, bolschewistische Ideen unter die dortige Arbeiterschaft zu säen. Bisher wurden 39 Personen, hauptsächlich mit jüdischen und slavischen Namen, verhaftet. Aus der großen Menge der beschlagnahmten Dokumente wird einwandfrei festgestellt, daß die verbotene kommunistische Partei sich als sogenannter Landwirtschaftsverband tarnte.

Jüdische Ausbeuter

Die Hälfte des jugoslawischen Nationalvermögens befand sich in jüdischen Händen.

DNB. Belgrad, 9. 6. Fast die Hälfte des jugoslawischen Nationalvermögens und Kapitals befand sich in den Händen von 75 000 Juden, und dieses jüdische Kapital belief sich auf 150 Milliarden Dinar, stellte auf einer Volksversammlung der ehemalige jugoslawische Sportminister und Generalkonsul in Düsseldorf Pantitsch fest. Der Redner kritisierte die „jugoslawische" Zeit, die das Serbentum vergessen und eine geradezu unnationale Politik führen ließ. Allen jüdischen und internationalen Hochstabler seien Tür und Tor geöffnet worden, damit sie sich in leichter und bequemer Weise bereichern konnten. Diese Tatsachen mögen den Serben als bittere Erfahrung dienen, um daraus zu lernen, wie sie in Zukunft handeln sollen.

In Kürze

Berlin. Der Führer hat dem Reichsminister Graf Schwerin von Krosigk, der in diesen Tagen seine zehnjährige Amtstätigkeit als Reichsminister der Finanzen vollendet hat, durch ein herzlich gehaltenes Telegramm seine Glückwünsche ausgesprochen.

Berlin. Im Rahmen einer Vortragsreihe der Verwaltungsakademie über kriegs- und wehrwirtschaftliche Themen sprach der ständige Vertreter des Reichsministers für die besetzten Ostgebiete, Gauleiter Dr. Meyer, über den Aufbau und die Aufgaben des Reichsministeriums für die besetzten Ostgebiete.

Berlin. Deutsch-finnische Wirtschaftsbesprechungen haben zu Vereinbarungen geführt, die geeignet sind, die finnische kriegswirtschaftliche Leistungsfähigkeit weiterhin zu stärken und den beiderseitigen Warenverkehr in dem vorgesehenen Rahmen weiter auszugestalten.

Berlin. Der Kommandant des norwegischen Arbeitsdienstes, General Froelich-Hanssen besucht augenblicklich Deutschland, um sich eingehend über die augenblicklichen Einsatzaufgaben des männlichen und des weiblichen Arbeitsdienstes zu unterrichten. Er wird auch mehrere Lager und Schulen besichtigen.

DNB. **Rom**, 9. 6. Der König und Kaiser stattete Versuchseinheiten der italienischen Luftwaffe auf einem mittelitalienischen Flugplatz einen Besuch ab. Dem Souverän wurden die neuesten Flugzeugtypen, die in nächster Zukunft eingesetzt werden sollen.

Wettlauf um Westafrika

England ernennt Ministerpräsidenten für Westafrika, um dem wachsenden Einfluß der USA. zu begegnen

DNB. Stockholm, 9. 6. Die britische Regierung hat, wie der Londoner Nachrichtendienst bekanntgibt, Lord Swinton zum Ministerpräsidenten im Kabinettsrang in Westafrika ernannt. Er wird in dieser Eigenschaft dem Kriegskabinett unterstehen.

Mit der Schaffung des neuen Postens eines Ministerpräsidenten in Westafrika führt die englische Regierung die aus der Not des Krieges geborene Koordinierungspolitik der überseeischen Zivil- und Militärdienste fort, die sie mit der Berufung eines Staatsministers für den mittleren Osten in Kairo begonnen hatte.

Bemerkenswert an der neuen Maßnahme ist vor allem auch, daß sie inhaltlich einem bei der kürzlichen Kolonialdebatte im Oberhaus von Lord Trenchard gemachten Vorschlag entspricht, der eine Zusammenfassung der kolonialen Verwaltungseinheiten unter einer einzigen leitenden Persönlichkeit forderte, um, nach einem Kommentar der „Times", die „Zusammenarbeit" mit den „freien" Kolonialgebieten Belgisch-Kongo und Französisch-Aequatorialafrika zu fördern. Mit einem im Kabinettsrang stehenden Ministerpräsidenten versucht England gleichzeitig dem wachsenden Einfluß der USA. an der afrikanischen Westküste zu begegnen.

Lord Swinton war von 1931 bis 1935 bereits Kolonialminister, von 1935 bis 1938 bekleidete er den Posten des Luftfahrtministers. Seit 1940 ist er Vorsitzender der „United Kingdom Commercial Corporation". Dieses Amt wird er auch bei seiner neuen Tätigkeit beibehalten.

Der Krieg in Ostasien

Schanghai, 10. 6. Südlich von Nantschang wurde der Einschließungsring um zwei Divisionen der 85. Tschungkinger Armee sowie um drei Divisionen der 79. Tschungkinger Armee, die sich dem japanischen Vormarsch nicht rechtzeitig entziehen konnten, gelegt.

Tokio, 10. 6. Japanische Streitkräfte besetzten am 8. Juni, abends, die befestigte Stadt Tsungjen in der Provinz Kiangsi. Tsungjen ist eine wichtige Festung in der Provinz Kiangsi und war der Hauptstützpunkt der feindlichen 194. Division.



Stoßtrupp in einer Gefechtspause.
Männer eines deutschen Stoßtrupps an der Donezfront. Eine kleine Gefechtspause wird gleich zum Rauchen einer Zigarette ausgenutzt.
PK.-Kriegsberichter Koch (Sch.)

Neue Pläne und Freiheitsphrasen

Eingeständnisse angelsächsischer Nöte – Das Festessen der Märchenerzähler – Die vier Freiheiten Roosevelts

Den Phrasen angelsächsischer „Marinesachverständiger" und Großsprecher vom Schlage des Lord Halifax über eine angeblich gigantische und reibungslose Aufwärtsentwicklung der englischen und amerikanischen Rüstungsproduktion werden neuerdings in Washington oder London selbst mancherlei notwendige Richtigstellungen entgegengesetzt. Es handelt sich dabei in der Hauptsache um Presseberichte aus den Verhandlungen der alliierten Bittsteller in den Kriegsproduktionsämtern der Vereinigten Staaten, um Eingeständnisse der wahren schwierigen Lage, die sich bei den angesichts der zunehmenden Tonnagenot sicherlich von Monat zu Monat weniger angenehmen Besprechungen zwangsläufig ergeben, daneben aber auch um diplomatisch gehaltene Mitteilungen von Fachleuten, denen der Dilletantismus der Halifax und anderer Schönfärber längst ein Greuel ist.

Auch der englische Produktionsminister Lyttelton, der seit einiger Zeit in Washington über gemeinsame Rüstungsfragen verhandelte, hat jetzt nach Abschluß seiner Besprechungen in einer Erklärung über die Pläne und Beschlüsse zur „Koordinierung" der englisch-amerikanischen Kriegsproduktion die Gelegenheit ergriffen, durch die Blume wichtige Geständnisse angelsächsischer Nöte und Sorgen abzulegen. In einer Pressekonferenz teilte er mit, man müsse in Zukunft drei Regeln befolgen:

1. Die USA. und England müßten in erster Linie die Kriegsschauplätze versorgen, die in nächster Entfernung liegen; 2. die industrielle Ausrüstung solle möglichst standardisiert werden; 3. die Rohstoffe müßten nach England verschifft werden, da das Fertigmaterial zuviel Schiffsraum einnehme.

Im einzelnen führte Lyttelton aus, die Kriegsproduktion Englands und der Vereinigten Staaten müsse weitgehend aufgeteilt werden. In der Flugzeugherstellung beispielsweise solle England sich auf Jagdflugzeuge beschränken, während Amerika der Bau von Bombenflugzeugen überlassen werde. Ausdrücklich bezeichnet Lyttelton als Grund für diese Beschlüsse die Tonnageknappheit. Bombenflugzeuge könnten von den Vereinigten Staaten nach England geflogen werden, während andererseits in England gebaute Jagdflugzeuge eher in den weniger in Anspruch genommenen Frachträumen auf dem Weg von England nach USA. Platz finden würden. Außerdem habe man sich über die Beschränkung auf einige wenige Typen von Panzerwagen und die Herstellung standardisierter Munitionstypen geeinigt, die sowohl in England als auch in den Vereinigten Staaten hergestellt werden sollen. Lyttelton betonte immer wieder, daß das wichtigste Problem heute das des Seetransportes sei. Da das Fertigmaterial zuviel Schiffsraum verlange, müsse man statt dessen die Rohstoffe verladen und die britischen Fabrikationsmethoden ändern, um die Verarbeitung dieser Rohstoffe durchzuführen.

Es sind gehörige Dämpfer, die den Verdrehungskünstlern in den Vereinigten Staaten und England aufgesetzt werden. Lyttelton gibt in seiner Erklärung ohne weiteres zu verstehen, daß er an die von Knox und auch Roosevelt angekündigte „wirksame Bekämpfung der Unterseebootgefahr" in keiner Weise mehr glaubt. Der britische Produktionsminister weiß, was ebenfalls aus seinen Mitteilungen hervorgeht, um die utopischen und zu nichts verpflichtenden offiziellen Angaben über die gegenwärtige und künftige Schiffsbauproduktion nur zu gut Bescheid. Schließlich aber, und das ist das dritte wesentliche Eingeständnis Lytteltons, sind alle Versprechungen, mit denen Washington bisher die Sowjetunion, Tschungking-China und Australien überhäufte, nichts als Schaumschlägerei. Niemand in Moskau, Tschungking oder Canberra wird wohl annehmen können, daß sein Gebiet zu den „in nächster Nähe gelegenen Kriegsschauplätzen" gehört.

Darüber hinaus legen Lytteltons Aeußerungen das ganze Durcheinander und Fehlprogramm in der angelsächsischen Rüstungsproduktion vor aller Welt dar. Vor Monaten noch hieß es, Kriegsmaterial könne in größtem Umfang von den Vereinigten Staaten nach England transportiert werden. Heute ist man froh, wenn man nur die Rohstoffe einigermaßen sicher nach England hinüberbringt. Eine riesige Umstellung wird natürlich, worüber Lyttelton wohlweislich schwieg, die erste Folge dieser Verarbeitung der Rohstoffe in England sein müssen. Der Produktionsprozeß wird sich automatisch verlangsamen, neue Organisations- und Arbeitseinsatzprobleme werden zu den schon vorhandenen Schwierigkeiten hinzukommen. Der entscheidende Faktor wird aber bleiben: die Unterseebootgefahr und damit die Tonnagenot wird nicht geringer werden, sondern sich vergrößern, und alle schönen Pläne werden letzten Endes mehr oder weniger wieder nur auf dem Papier stehen.

„Die Schiffahrtslage der Alliierten ist katastrophal", schrieb dieser Tage „New York Herald Tribune". Nicht nur Deutschland und Italien, auch Japan bereite den Schiffsbausachverständigen in den USA., so heißt es in einem anderen New Yorker Blatt, steigende Sorge. Mit dem Auftauchen japanischer Unterseeboote in der Straße von Mozambique, wo bereits mehrere feindliche Dampfer versenkt wurden, sei eine neue Strecke des englisch-amerikanischen Seeverkehrs nach Nordafrika und dem Mittleren Osten gefährdet. Dazu kommt die Frage der Rohstoffbeschaffung überhaupt, die in den Vereinigten Staaten und in England mit zunehmender Beunruhigung betrachtet wird und die sicherlich in der Hauptsache auch zu dem Entschluß in London beigetragen hat, in der Person des Lord Swinton einen Minister für Westafrika zu ernennen.

Alle diese dunklen Aspekte aber hindern nicht, daß das Thema der „Nachkriegspolitik" weiter in den Vereinigten Staaten als besonders aktuell betrachtet wird. Ausgerechnet der frühere USA.-Botschafter in Berlin, Gerard, fordert die Bestrafung nicht nur der Führer, sondern auch des ganzen deutschen Volkes selbst. Bei einem Festessen, das die religiöse Zeitschrift „Churchman" gab, wurde ein Brief des Heuchlers und Imperialisten Roosevelt verlesen, worin es heißt, daß die vereinigten Nationen, wenn auch der Weg vor ihnen „dunkel und gefährlich ist", entschlossen seien, „ein neues Zeitalter der Freiheit auf dieser Erde herbeizuführen", und daß „wir eine neue Welt schaffen werden, in der es Freiheit des Gottesdienstes und der Meinungsäußerung, Freiheit der Arbeit und der Furcht für alle Völker in der Welt gibt".

Der stellvertretende USA.-Präsident Wallace, der auf dem Festessen dieser Märchenerzähler von den vier Freiheiten das Wort ergriff, behauptete, daß die bisherige Geschichte „nur das Vorspiel zu einer großartigen Weltsinfonie zu sein scheint". Er fügte hinzu:

„Amerika wird erst dann seinen ganzen Beitrag geleistet haben, wenn neun von zehn Erwachsenen auf der ganzen Welt lesen und schreiben können und wenn alle Kinder in der Welt mindestens einen halben Liter Milch bekommen."

Das Analphabetentum und die Unterernährung in den Vereinigten Staaten von Nordamerika zu beheben, wäre schon seit Jahrzehnten die Aufgabe Roosevelts gewesen. Die übrige Welt, vor allem Europa, verbitten sich Ratschläge und Interventionen von einer Seite, die im eigenen Hause nicht Ordnung zu schaffen vermag.

Dr. Tsch.

Verborgene Schätze

Ueber alles in der Welt wird Buch geführt: sogar über Entdeckungen in den wenigen noch unerforschten Gebieten der Erde — auch die sagenhaften geheimnisvollen und verschwundenen Schätze gehören dazu. Zunächst kann man dabei an den Schatz der Azteken denken, jenes Indianerstammes, der im 14. bis 15. Jahrhundert ein mächtiges Reich weit über Mittelamerika hinaus aufbaute. Als der Spanier Fernando Cortez das Land 1530 eroberte, sollen die Azteken ihren riesigen Staatsschatz in Sicherheit gebracht haben, und es ist nicht bekannt, ob es Cortez gelang, sich dieser Schätze zu bemächtigen, die möglicherweise noch irgendwo verborgen liegen.

Ein anderer fast sagenhafter Schatz ist der des aus Sagen und Volksliedern

bekannten Seeräubers Störtebecker.

Klaus Störtebecker war einer der beliebtesten Anführer der sog. „Vitalienbrüder", mittelalterlicher Freibeuter, die es sich zur Aufgabe machten, einem belagerten Platz Vitalien, Lebensmittel zuzuführen, aber schließlich der Seeräuberei verfielen. Die Vitalienbrüder, die die Gewässer der Ostsee unsicher machten, wurden 1401 von Hamburger Schiffen überwältigt, Störtebecker wurde gefangengenommen und in Hamburg hingerichtet. Auch von ihm erzählt die Fama, daß er einen ungeheuren Schatz verborgen gehalten habe, wahrscheinlich auf der Insel Gotland, die lange Zeit der feste Stützpunkt der Vitalienbrüder war.

Verschollen ist auch

der Kriegsschatz Napoleons,

den er auf seinem ersten Zuge gegen Rußland mit sich führte. Er ging in der Nähe der Beresina verloren und harrt noch heute seiner Entdeckung. Und schließlich nennt die Liste der verborgenen Schätze die vierhundert mit Gold gefüllten Geldkasetten, die den burischen Staatsschatz enthielten. Dem Burenpräsidenten Paul Krüger gelang es während des heldenhaften Kampfes gegen England, diesen Schatz im Jahre 1900 in Sicherheit zu bringen und irgendwo zu verbergen, man nimmt in Holland, zu der Zeit, als der greise Präsident vergeblich an den europäischen Höfen die Runde machte und Hilfe für sein Volk erbat.

Verschollene Schätze, an die kaum noch jemand denkt. Sie alle sind gerade jetzt fast bedeutungslos geworden, wo im Zeichen des Krieges sich die Blicke der Völker weit weniger auf klingendes gemünztes Gold, als auf die noch

ungehobenen „Schätze" an Rohstoffvorkommen

richten. Das beste Beispiel dafür ist Amerika, wo man an den verschiedenen Punkten des Landes eine intensive „Schatzgräberei" betreibt, um neue Rohstoffquellen aufzuspüren, die die empfindlichen Lücken der laufend versenkten Schiffe auffüllen sollen.

Die Sioux von den Yankees endgültig entrechtet. Durch den Obersten Gerichtshof in Washington wurde jetzt eine Klage der Sioux auf Herausgabe der ihnen einst geraubten ungeheuren Ländereien oder Schadenersatz im Betrage von 393 Millionen Dollars endgültig abgewiesen. Die Indianer hatten erklärt, vom Jahre 1877 an durch den Staat dazu gezwungen worden zu sein, ihm ihren Grundbesitz abzutreten, um dafür von ihm den notwendigsten Lebensunterhalt zu bekommen. Der Gerichtshof kam jedoch zu dem Schluß, daß es sich hier mehr um eine moralische als legale Forderung handle. Damit wurden die Sioux, denen ein Gebiet gehört hatte, das die heutigen nordamerikanischen Staaten Minnesota, Iowa, Süd- und Norddakota, Nebraska, Montana und Wyoming umfaßt, endgültig entrechtet.

Der Hochzeitszug mit Unratkarren

Ein peinliches Mißgeschick.

Aus Buenos Aires wird berichtet: Vor Jahren hatte ein gewisser Alfonso C. in einer größeren argentinischen Stadt angefangen, die Müllabfuhr zu organisieren. Es entstand zunächst ein privates Unternehmen. Als die Müllabfuhr später in die Hände der Stadtverwaltung überging, hatte Alfonso C. so ausgezeichnet daran verdient, daß er sich eine Fabrik kaufen konnte. Als Fabrikant hatte er erst recht Glück, so daß er schon nach wenigen Jahren daran gehen mußte, die Fabrik außerhalb der Peripherie der Stadt zu verlegen, wobei es sich ergab, daß die neuen Anlagen genau auf dem Gelände erstanden, wo seine Leute früher den Unrat abgeladen hatten.

Senor Alfonsos einzige Tochter Dolores lernte kurz vor Ausbruch des zweiten Weltkrieges auf einer Europareise einen Grafen aus uraltem Geschlecht kennen, mit dem sie sich schon wenige Wochen später verlobte. Die Hochzeit war auf einen Tag im vergangenen Monat anberaumt worden. Ein glänzender Zug feinster Equipagen sollte die Herrschaften von der Fabrikkompler abholen. Alles wartete auf das Erscheinen der Staatskarossen. Doch statt ihrer erschienen 12 Karren der städtischen Müllabfuhr. Telephonanrufe klärten bald das Mißverständnis auf. Der Prokurist hatte zwei Briefe verwechselt, von denen der eine für die Städtische Müllabfuhr bestimmt war, und der zweite für das Unternehmen, das die Pferde und Galawagen verlieh. Senor C. bezichtigte seinen Prokuristen ihm absichtlich einen Streich gespielt zu haben, entließ ihn fristlos und verklagte ihn. Dolores wiederum will glaubhaft machen, daß der Prokurist einen Racheakt begangen habe, weil sie seine früheren Anträge abgewiesen habe.

Humor

Ein rücksichtsvoller Lehrer.

„Hast du dem Lehrer gesagt, Kurtchen, daß ich dir bei den Rechenaufgaben geholfen habe?"

„Natürlich, Papa. Und darum habe ich sie auch nicht nachzusitzen brauchen, weil die Aufgaben alle falsch waren. Der Lehrer hat gesagt, es wäre ungerecht, jemanden unschuldig die Fehler andere büßen zu lassen!"

Gräßliche Rache.

Schulze trifft seinen Freund Meinecke auf der Straße. Meinecke ist Briefträger. „Wie geht's dir's?" fragte Schulze, „immer viel zu laufen?" „Mensch", sagte Meinecke, „die Sache mit dem jungen Kühne, der hier oben im fünften Stock wohnt, gibt mir noch den Rest." „Ja, wieso denn?" „Er wollte doch meine Tochter heiraten und ich habe ihn hinausgeworfen. Seitdem schreibt er täglich an sich selbst einen Einschreib-Brief, und ich kann alle Tage die fünf Treppen raufturnen und dabei hat das Haus keinen Fahrstuhl!"

Druck und Verlag: J. D. Küster Nachf. Verleger: Dr. Reinhard Kaeller. Hauptschriftleiter: Carl Kühne. — Anzeigenleiter: Alfred Apostel; alle in Bielefeld. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 31 gültig.

Falk. 8. Juni 1942. Unser Stammhalter ist angekommen. In dankbarer Freude: **Hans-Wolf Renner,** z. Zt. Waffen-SS / **Anny Renner,** geb. ten Breujel, z. Zt. Goslar, Privatklinik Dr. Otto.

Unser **Heinz** ist angekommen. In dankbarer Freude **Fritz Welscher und Frau Erna,** geb. Schoneweg. Bielefeld (z. Zt. Städt. Krankenhaus), den 8. Juni 1942.

Gudrun. In großer Freude zeigen wir die Geburt unseres ersten Kindes, eines gesunden Mädchens, an. **Martha Droste,** geb. Strathmann / **Gustav Droste.** Bielefeld (Hellweg 6, z. Zt. Städt. Krankenhaus), 9. Juni 1942.

Unsere Ursula hat ein Schwesterchen bekommen. **Monika** soll es heißen. In dankbarer Freude: **Hilde und Hans Hamelmann.** Bielefeld (Obernstraße 1), den 8. Juni 1942. (Z. Zt. Franziskushospital.)

Ihre Vermählung geben bekannt: **Willi Wilke,** Uffz. einer Flak-Abtlg. **Ruth Wilke,** geb. Scheele. Brackwede (Niederstr. 40), 9. Juni 1942.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Dr. jur. Hans Kastrup** z. Zt. im Felde / **Hildegard Kastrup,** geb. Haas. Bielefeld, 10. Juni 1942 Horst-Wessel-Str. 97b, Hotel „Drei Kronen".

Für die vielen Glückwünsche zur Geburt unseres kleinen Wolfgang sagen wir allen unseren herzlichsten Dank. **Amtsgerichtsrat Dr. Werner Steube und Frau.** Bielefeld, im Juni 1942.

Statt Karten! Für die uns anläßlich unserer Vermählung in so großem Maße erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir recht herzlich. **Wilfried Metze,** z. Zt. im Felde, **und Frau Anneliese,** geb. Lämmel. Bielefeld, im Juni 1942.

Wir danken recht herzlich für die uns zu unserer Vermählung erwiesene Aufmerksamkeit. **Adolf Wehmhöner und Frau Marianne,** geb. Krick. Bielefeld, im Juni 1942.

Auf ein Wiedersehen hoffend, ereilte uns die traurige Nachricht, daß mein lieber, guter Sohn, unser allzeit fröhlicher Bruder, Neffe, Vetter und Schwager

Heini Berger

Gefreiter in einem Inf.-Regt.

im Alter von 22 Jahren plötzlich und unerwartet auf dem Hauptverbandsplatz im Osten verstorben ist.

In stiller Trauer: **Witwe Joh. Berger,** geb. Beughold / **Obergefreiter Willi Berger — Hilde Niekamp** als Verlobte / **Friedchen Berger / Paula Berger — Oberfeldwebel Alfred Farrnbacher** als Verlobter / **Egon Berger / Familie Heinrich Beughold / Familie Willi Beughold / Familie Fritz Heinz / Frau Lina Hülsmann Familie August Schlingmann.**

Bielefeld (Walkenweg 35), Essen, Düren, Herford.

Auch wir verlieren in dem Verstorbenen einen jungen, strebsamen und gewissenhaften Arbeitskameraden.

Firma Carl Vogelsang, Bielefeld.

Statt besonderer Anzeige

In soldatischer Pflichterfüllung für sein Vaterland wurde nach den harten Winterkämpfen im Osten bei einem siegreichen Angriff am 25. April 1942 verwundet und starb am 4. Juni in einem Kriegslazarett mein Mann, Vater meiner drei Jungen, unser Sohn, Bruder, Enkel, Neffe, Schwiegersohn und Schwager

Joh. Th. Gerd von Möller

Leutnant und Kompanieführer in einem Inf.-Regt.

Träger des E. K. II, E. K. I und Infanterie-Sturmabzeichens

im 35. Lebensjahr.

Im Namen der Familien: **Renate von Möller,** geb. Berg / **Gerhard von Möller,** Rittm. d. Res. a. D. **Therese Velhagen,** geb. Delius.

Brackwede, auf dem Kupferhammer, den 8. Juni 1942.

Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Auch wir trauern um unseren uns menschlich so nahe gewesenen stellvertretenden Betriebsführer.

Gefolgschaft der Firma Fr. Möller.

Statt Karten

Am 28. Mai starb an den Folgen seiner Verwundung mein herzlieber Mann, mein guter Pappi, unser guter Sohn, mein lieber Bruder, unser Schwiegersohn und Schwager

Leutnant

Dr. Hermann Flehmann

Inhaber des E. K. II und des Verwundetenabzeichens

In tiefer Trauer: **Ruth Flehmann,** geb. Stratmann. **u. Sohn Ulrich Zahnarzt Hermann Flehmann und Frau Karoline,** geb. Voltmann **Elisabeth Flehmann Familie Heinrich Stratmann.**

Hamborn/Rh., Bielefeld.

Beileidsbesuche dankend verbeten.

Am Sonntagabend ging mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Großvater, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, der

Postinspektor

Fritz Fresdorf

im Alter von 64 Jahren für immer von uns.

Im Namen der Hinterbliebenen: **Else Fresdorf,** geb. Urhahn **Fritz Fresdorf,** Studienassessor, z. Zt. Wehrmacht / **Dr. med. Hedwig Fresdorf,** geb. Beinker **Wolfgang Fresdorf.**

Bielefeld, den 9. Juni 1942. Teutoburger Str. 3

Die Feier zur Einäscherung findet am Freitag, dem 12. Juni, um 15.40 Uhr in der Kapelle des Sennefriedhofes statt.

Heute nachmittag ist mein lieber, guter Vater

Friedrich Kütemeyer

im 73. Lebensjahr sanft entschlafen.

L. Kütemeyer.

Bielefeld, den 8. Juni 1942.

Die Beisetzung erfolgt in der Stille.

Statt jeder besonderen Anzeige

Gott der Herr erlöste unsere herzensgute, treusorgende, unvergeßliche Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Wwe. Lina Schierbaum

geb. Altmann

im 89. Lebensjahr von ihrem schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden.

In tiefem Schmerz:

Geschwister Schierbaum.

Bielefeld (Fehrbelliner Straße 8), Bremen, Elberfeld, Sao Paulo (Brasilien), den 8. Juni 1942.

Die Beerdigung findet Freitag, 12. Juni, 15 Uhr, auf dem Sennefriedhof statt. Vorfeier 14.40 Uhr.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heldentode unseres lieben Sohnes und Bruders **Heinz** sagen wir allen auf diesem Wege unseren innigsten Dank. **Familie August Tiemann.** Theesen, im Juni 1942.

AMTLICHES

Oeffentliche Mahnung! Es werden hiermit angemahnt sämtliche im Monat Juni 1942 fälligen Reichssteuern, insbesondere die Einkommensteuer (2. Vierteljahrszahlung 1942), die Umsatzsteuer für den Monat Mai 1942, die Lohnsteuer und die Bürgersteuer vom Arbeitslohn, fällig am 10. Juni d. Js. Ferner werden angemahnt die Ehestandsdarlehen-Tilgungsraten, fällig am 15. Juni d. Js. und alle sonstigen fällig gewesenen oder in diesem Monat fällig werdenden Abschluß- und Teilzahlungen bei den genannten und anderen Steuern. Ferner alle fällig gewesenen und in diesem Monat fällig werdenden Steuerzahlungen, die von einzelnen Rechtsvorgängen oder Geschäftsvorfällen oder von sonstigen Merkmalen abhängen (z. B. Gesellschaftsteuer, Beförderungssteuer, Kapitalertragsteuer). Im Falle nicht rechtzeitiger Zahlung erfolgt zwangsweise Beitreibung und Festsetzung eines Säumniszuschlages von 2 Prozent.

Finanzamt Bielefeld.

STELLEN-ANGEBOTE

Kontrolleur bezw. gelernter Schlosser zur Kontrolle und Nachbearbeitung einfacher Metallarbeiten gesucht. Schlossereikenntnisse erwünscht, jedoch nicht unbedingt erforderlich. Niemann & Harde, Steinhagen. 13.6

TAUSCH

Tauschwohnung. 3-Zimmer-Wohnung in Bielefeld gesucht im Tausch oder Ringtausch gegen vorhandene 3-Zimmer-Wohnung in Dortmund. Angebote an Dr. August Oetker, Bielefeld. 13.6

Tauschwohnung. 3-Zimmer-Wohnung in Bielefeld gesucht im Tausch oder Ringtausch gegen vorhandene 3-Zimmer-Wohnung in Seifhennersdorf/Zittau. Angebote an Dr. August Oetker, Bielefeld. 13.6

GESCHÄFTS-ANZEIGEN

Klavierspielen ohne Noten von Musikdir. P. A. Fay, besteht seit ca. 40 Jahren, lernt jeder Erwachsene bis zu 60 Jahren in 3 Monaten, auch für Akkordion. Unter Garantie. Kein Apparat, ganz natürliches Spielen, ges. gesch. System. Unverbindl. Probestunde, wo jeder 5—6 Lieder spielt, und zwar in vollen Akkorden. Sprechstunden nur Montags vorm. 11 bis ½8 Uhr abends, Bielefeld, Bahnhofstraße 25, II. Neben Kaufhaus Leffers, Seiteneingang. Gen.-Vertr. Frau K. Beckmann.

Wannenbäder zu jeder Zeit, Höhensonne zur Gesundheitspflege im Abonnement 25 Pfennig. Licht- und Heißluft-Bad Obernstraße 16 (Eingang Goldstraße)

Heißmangel kauft gegen Kasse G. Wingenbach, Münster i. W., Burgstraße 15. 24.6

Gardinen waschen und spannen. Ph. Heß, Waldeckstr. 10 Ruf 2093

Kunststopferei W. Dohmen, Herforder Straße 46, Ecke Brandenburger Str. (Pöttkerbrink), Ruf 4134.

Einfach nur ziehen! Und schon sind Ihre Räume sachgemäß und ordentlich verdunkelt, wenn Sie die praktischen Verdunkelungs-Zugrollos anbringen. Lieferung kann jetzt wieder schneller erfolgen. — Sie brauchen uns nur die genauen Maße Ihrer Fensterräume — von Wand zu Wand gemessen — anzugeben und die Zahl der Fenster zu nennen. Auch färben wir jetzt Ihre hellen Rollos wieder schwarz. Tapeten-Lüttge, Gehrenberg 18, Ruf 7205. ?

Schnell und sicher gelangen Sie zu einem hübschen, behaglichen Eigenheim, wenn Sie sich von uns unverbindlich beraten lassen. Viele Tausende kamen durch uns zu Haus und Vermögen. Gehen auch Sie den gleichen erprobten Weg. Fordern Sie Druckschrift H G 45 kostenlos an. Eigenheim-Bund Niedersachsen, Bausparkasse Hannover.

EDEKa heißt Qualität! EDEKA ist der Zusammenschluß selbständiger Kaufleute in einer Genossenschaft zu dem ausschließlichen Zweck, gemeinsam einzukaufen und dadurch dem Kunden Vorteile zu bieten, Vorteile, die sich vor allem in der Qualität ausdrücken. Der EDEKA-Kaufmann führt, das weiß die Hausfrau aus Erfahrung, Qualitätsware!

Drucksachen anerkannt gut, Kontorbedarf von Rob. Bechauf, Bielefeld, Siechenmarschstraße 45, Fernsprecher 1357. — WZ.-Inserate zu Originalpreisen.

Lyon Frühj.- u. Sommer- Modenzeitungen und -Schnitte. Niederwall 17.

THEATER

Stadttheater Bielefeld. Heute 10. 6., 18.30—21.30 Uhr, Pr. III: **Ein Maskenball,** Oper von Verdi. — Donnerstag, 11. 6., 19.30 bis 21.30 Uhr, Preis II, zum letzten Male: **Komödie der Irrungen,** Lustspiel von Shakespeare. — Freitag, 12. 6., 19.30—21.45 Uhr, Pr. III: **Frauen haben das gern,** Schwank-Operette von Kollo. — Sonnabend, 13. 6., 18.30—21.30 Uhr, Pr. II: **Achill unter den Weibern,** Schauspiel v. Jüngst. — Sonntag, 14. 6., 14.30—16.45 Uhr, Pr. III, öffentl. Nachm.-Aufführung: **Frauen haben das gern,** Schwank-Operette von Kollo. — 18.30—21.30 Uhr, Pr. III, zum letzten Male: **Der fliegende Holländer,** Oper von Wagner. — Montag, 15. 6., 18.30—21.45 Uhr, Pr. III: **Die Fledermaus,** Operette von Strauß. — Dienstag, 16. 6., 18.30—21.30 Uhr, Pr. III: **Schäfchen zur Linken,** Operette von Gutheim. — Mittwoch, 17. 6., 18.30 bis 21.30 Uhr, B. 30, Vorst., Pr. II: **Achill unter den Weibern,** Schauspiel von Hans Jüngst.

VARIETÉS

Langes Künstlerspiele. Im Mona Juni gastiert: Kapellmeister Emilio Carcassola mit seinem kombinierten Solis en-Orchester.

Trocadero. Restaurant u. Casino-Bar täglich ab 21 Uhr geöffnet. Sonntags geschlossen. 11

GASTSTÄTTEN

Konzert-Café Hofmann. Täglich ab 16 Uhr: B. Jendrejak und seine 5 Solisten. (Dienstags geschlossen.)

Hansa-Kaffee, Gehrenberg 5, mit den Hansa-Bierstuben. Im Ausschank das gute Haake-Beck-Bier.

Kaffee Rheingold, Breite Str. 42. Inhaber W. Obermark. Die Vergnügungsstätte für jedermann mit der Stimmungskapelle Heinz Müller

Im „Oberbayern" vergnügen Sie sich ganz ausgezeichnet. Diese Gaststätte ist einzigartig und einmalig in Bielefeld. Die Aufmachung, die Stimmungsmusik, das gute Kulmbacher — alles trägt dazu bei, Ihnen Stunden angenehmster Entspannung zu bereiten. Besuchen Sie daher immer wieder „Oberbayern", die gastliche Unterhaltungsstätte in der Hagenbruchstraße.

Der Kaiserhof — Drei Kronen Die führenden Häuser mit den vorzüglichen Küchen. Biere namhafter Brauereien. Hotel Meyer unter gleicher Direktion.

Semmelkrug. Die altbekannte Gaststätte in der Hagenbruchstraße. Anerkannt gute Küche, erste Biere. Freitags geschlossen.

Löwenhof, am Ulmenwall. Original Münchener Löwenbräu. Langenberger Edel-Pils. Die anerkannt gute Küche. Dienstags geschlossen.

„Kyffhäuser", die gute Gaststätte am Kesselbrink. 9b

In der Gaststätte Brands Busch finden Sie nach einem schönen Spaziergang Rast und Erholung. Donnerstag geschlossen

Zur schönen Aussicht, Bes. Fr. Voß Die herrlich gelegene Gaststätte an der Promenade mit ihren Terrassen und der Aussicht ins Ravensberger Land. Sonntags ab 16 Uhr Familienkonzert. Freitags geschlossen. — Telefon 1778

LICHTSPIEL-THEATER

Universum zeigt noch zwei Tage bis einschließlich Donnerstag das Ufa-Lustspiel: **„Ich bin gleich wieder da"** mit Paul Klinger, Mady Rahl, Ursula Grabley, Rudolf Platte, Margarete Kupfer und Willi Schur in den Hauptrollen. In einer Nacht hat sich dieser Nic, dargestellt von Paul Klinger, vier tolle Frauen erobert! Und er muß dann ganz verrückte Abenteuer bestehen. Spielzeiten sind: 3.00, 5.10 und 7.30 Uhr. Hauptfilm jeweils eine halbe Stunde später. Jugendliche sind nicht zugelassen.

Capitol Nur noch bis Donnerstag den ersten Farben-Großfilm der Ufa: **„Frauen sind doch bessere Diplomaten"** mit Marika Rökk und Willy Fritsch in den Hauptrollen. „Wenn Mutter schafft" und die Deutsche Wochenschau. Täglich 2.15, 4.45, 7.15 Uhr. Kassenöffnung 1.45 Uhr. Jugendliche sind nicht zugelassen.

Gloria zeigt nur noch heute und morgen Willy Forsts Welterfolg: **„Operette".** Mit Willy Forst, Maria Holst, Dora Komar, Paul Hörbiger, Leo Slezak, Siegfried Breuer, Trude Marlen u. a. m. Ein Film der Musik, des Tanzes und der Lebensfreude. Im Beiprogramm Neue Deutsche Wochenschau. — Anfangszeiten: Hauptfilm: 2.30, 5.10, 7.50 Uhr; Wochenschau 4.25, 7.15 Uhr (Kassenöffnung 2.15 Uhr). Jugend nicht zugelassen.

Palast-Theater zeigt nur noch bis Donnerstag den stimmungsvollen, ganz und gar heiteren Film **„Sommer, Sonne, Erika".** Der Film ist ein Ausflug in sonniges, lachendes Land. — In den Hauptrollen: Karin Hardt, Paul Klinger, Fritz Genschow, Erika v. Thellmann, Will Dohm, Frieda Richard. — Anfangszeiten: Wochenschau: 2.20, 4.40, 7.10 Uhr. Beifilm: (Ungeahntes Leben) 2.55, 5.15, 7.45 Uhr. Hauptfilm: 3.00, 5.30, 8.00 Uhr. Einlaß: 2.00 Uhr. — Jugend zugelassen.

Lichtburg Brackwede. zeigt bis einschl. Donnerstag in Wiederaufführung: Benjamino Gigli in **„Ave Maria"** mit Käthe von Nagy, Harald Paulsen, Paul Henkels, Erna Berger. Eine herrliche Stimme und eine spannende Handlung, ein Film, der zum Herzen spricht. — Jugendliche haben keinen Zutritt. Anfang 5.15, 7.30 Uhr.

Schauburg Brackwede. Des großen Erfolges wegen verlängern wir bis einschließl. Donnerstag. Es läuft der Spitzenfilm der Difu: **„Verlassen".** Ein hochdramatisches Filmwerk von bezwingender Wirklichkeitsnähe. — Jugendliche haben keinen Zutritt. Anfangszeiten von montags bis freitags 7.30 Uhr.

KAPITALMARKT

1., 2. und 3. Hypotheken, bei sofortiger Auszahlung, auf städt. u. ländl. Hausbesitz auszuleihen. Paul Fleege, Immobilien, Bielefeld, Brandenburger Str. 21, Tel. 4550/51.

UNTERRICHT

Selbstbemeisterung, die nur allein zum Erfolg in jeder Hinsicht führt, erlernen Sie richtig, mündlich und schriftlich durch Franz Mergelsberg, Psychagoge, München 23, Postfach 69 ?

KAUFGESUCHE

Wachhund zu kaufen gesucht. Friedrich Rüter, Königstraße 90, Telefon 1320.

Hotel „Stadt Berlin"
Hertora
Das alte führende Haus, sehr modern



Sich von Hühneraugen quälen lassen? Nein! Nach Auflegen einer Elastocorn-Pflasterbinde zieht der Schmerz schnell ab. Das Hühnerauge läßt sich nach wenigen Tagen ablösen.
ELASTOCORN 50 Pf

MEDOPHARM
Arzneimittel
sind treue Helfer Ihrer Gesundheit!
Medopharm-Arzneimittel sind nur in Apotheken erhältlich.
MEDOPHARM
Pharmazeutische Präparate
Gesellschaft m.b.H. München 8

Bei jeder Tablette dran denken:
Mit Heilmitteln soll man immer sparsam sein — und heute erst recht. Also nicht mehr nehmen und nicht öfter, als es die Vorschrift verlangt! Vor allem aber: Wirklich nur dann, wenn es unbedingt not tut. Das gilt auch für
Silphoscalin-Tabletten
Wenn alle dies ernstlich bedenken, bekommt jeder Silphoscalin, der es braucht.
Carl Bühler, Konstanz. Fabrik der pharm. Präparate Silphoscalin und Thylial.

Zahnpflege ohne Zahnpaste?
Das wird sich leider bei der zeitbedingten Verknappung aller Qualitätserzeugnisse, wie Chlorodont, nicht ganz vermeiden lassen. Man achte aber in solchen Fällen darauf, daß die behelfsmäßige Zahnreinigung nicht nur morgens, sondern vor allem abends vorgenommen wird. Alle Speisereste müssen von den Zähnen und aus den Zahnzwischenräumen durch gründliches Bürsten und kräftiges Spülen entfernt werden, damit sich keine Fäulniserreger bilden können.

nachfeuchten
wenn der Lappen beim Putzen trocken wird. Feucht wirkts erst richtig
WEEN
Herdputzpulver
aus der Herdfegerfabrik

Kleine Anzeigen

Stellenangebote

Arbeiterinnen, jüngere, für leichte Beschäftigung, evtl. für halbe Tage, gesucht. Oscar Sahrhage, Ehlentruper Weg 58. (!

Heimarbeiterinnen für leichte Näharbeit (Turnhosen) gesucht. Büscher & Braune, Apfelstraße 17, Straßenbahnhaltestelle Linie 3. (12

Stütze oder Hausgehilfin wegen Heirat der jetzigen in angenehme Stellung gesucht. Pfarrhaus Quelle bei Brackwede, Telefon Nr. 912. (!!

Hausgehilfin, erfahrene, evtl. Aufnägerin, für bald in gepflegten Privathausgehalt gesucht. Angenehme Dauerstellung. Fröbelstr. 67. Telefon 237 Bielefeld. (!!

Hausgehilfin, erf., auch ältere, für Haushalt gesucht. Kahl, Heeper Straße 17.

Hausgehilfin stellt sofort ein. Kaffee Mai, Niederwall 16

Hausgehilfin gesucht. Frau Uekermann, Bielefeld, Grünstraße 30. Tel. 7438.

Mädchen zur Führung eines frauenlosen Haushalts gesucht. Angebote unter V 9808 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Putzfrau gesucht. Hüttemann & Co., Mühlenstr. Nr. 47. (!!

Putzfrau für Geschäftsräume ein- oder zweimal in der Woche gesucht. Ruf 5162. (!!

Bürohilfe, männlich oder weiblich, für halbe Tage sucht Gottlieb Nolting, Bäckerei—Konditorei, Bahnhofstraße 40.

Drogistenlehrling, männlich oder weiblich, mit guten Schulzeugnissen, für sofort oder später gesucht. Meyer zu Bentrup, Gebr., Heeper Straße 69, Telefon 2995. (27

Stellengesuche

Kontoristin, perfekte, wünscht Nachmittagsbeschäftigung. Angebote unter T 9806 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Mietgesuche

2—3-Zimmer-Wohnung gesucht. Angebote unter K 9383 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung. (!!

Zimmer, möbliert, für alleinstehenden Herrn gesucht. Zu melden an: Hauptbahnhofsgaststätte, Bielefeld, Ruf 512.

2-Zimmer-Wohnung oder 2 einzelne Räume von berufstät. jungen Frau dringend gesucht. Miete bis zu 40.—, evtl. Baukostenbeitrag. Angebote unter B 9613 an die Geschäftsstelle der Westfäl. Zeitung. (!!

Wohnungstausch

Tausch Dortmund—Bielefeld. Biete in Dortmund 4-Zimmer-Wohnung mit Küche, Mansarde, Badraum; suche in Bielefeld 4-Zimmer-Wohnung mit Küche und Bad. Angeb. unter B 9825 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Kaufgesuche

Damenfahrrad zu kaufen gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Westfäl. Zeitung. (!!

Damenfahrrad, gut erhalten, gesucht. Ruf 5687.

Gasbadeofen, neuwertig, zu kaufen gesucht. Preisangebote unter F 9825 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Herrenfahrrad, gut erhaltenes, fahrbereites, zu kaufen oder gegen Solinger Stahlwaren zu tauschen gesucht. Angebote unter D 9829 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Kocher, elektrisch, 2flammig, oder elektr. Kochherd zu kaufen gesucht. Angebote unter S 9655 an die Geschäftsstelle der Westfäl. Zeitung. (10

Therme (Warmwasserbereiter) zu kaufen gesucht. Angebote unter G 9768 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung. (13

Gartenbänke, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Fritz Hütig K. G., Mittelstr. 10, Ruf 1846. (!!

Hutkoffer zu kaufen oder für Juli zu leihen gesucht gegen gute Entschädigung. Angebote unter Z 9813 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Schlafzimmer zu kaufen gesucht. Angebote unter A 9817 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

2-Familien-Haus, mod., mit Heizung und Garten, im Westen oder nächster Stadtumgebung bei hoher Anzahlung bzw. Auszahlung zu kaufen gesucht. Angebote unter T T 3987 an die Geschäftsstelle der Westfäl. Zeitung. (13

Warmwasser-Heizkessel, 2 gebrauchte, gußeiserne, 5—10 qm Größe, sofort zu kaufen gesucht. Ventilatorenfabrik Oelde, G. m. b. H., Oelde in Westfalen. (11.

Kältemaschine, elektrisch, automatisch, Drehstrom, 380 Volt, zu kaufen gesucht. Wilh. Strothenke Wiesenstr. 17. (13

Damenschuhe, Größe 38, Kinderschuhe, Größe 32 bis 33, zu kaufen gesucht. Angebote unter H 9773 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung. (13

Roßhaarmatratzen zu kaufen gesucht. Angebote unter L 9778 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Trauring zu kaufen gesucht. Angebote unter K 9776 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Schreibtisch, Karteikästen, Schreibmaschine, Fahrrad zu kaufen gesucht. Angeb. unter M 9784 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Teppich, 2×3 Meter, zu kaufen gesucht. Fr. Rechmeier, Lage in Lippe, Langestraße 83.

Wipproller oder Tretroller zu kaufen gesucht, wenn auch reparaturbedürftig. H. Gurcke, Bielefeld-Sieker, Angelstraße Nr. 5, I.

Gaskocher, zweiflammig, Puppenwagen, großer, gut erhalten, gesucht. Rohschürmann, Franz-von-Werra-Straße 1.

Verkäufe

Ausziehtisch, 35,—, vier Stühle je 8,—, verkauft. Angebote unter S 9803 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Verloren

Federetui von Schüler verloren. Abzugeben Parfümerie Schneider, Obernstraße 41.

Gürtel vom hellen Damenmantel Jöllenbecker Straße verloren. Abzugeben gegen Belohnung im Capitol, Bahnhofstraße.

Verlorene Gegenstände bringt eine Kleinanzeige der Westfälischen Zeitung zurück

Tausch

Sportwagen (mögl. Korb) gut erhalten, gesucht. Biete Regenmantel, dunkelroten, seidenen, mit Kapuze, zum Tausch an. Angebote unter R 9797 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Verschiedenes

Beteiligung an nur sicherem, rentablem Unternehmen bis 50 000 RM. gesucht. Angebote unter T S 3986 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Lebensmittelgeschäft, gutgehendes, auf dem Lande Nähe Bielefelds, krankheitshalber sofort zu verpachten. Wohnung kann evtl. gestellt werden. Angebote unter F 9762 an die Geschäftsstelle der Westfäl. Zeitung. (13


Sie muß Saltrat haben!
Du brauchst es heute vielleicht nicht so nötig!
Saltrat, das erlösende Bad für angestrengte und müde Füße muß heute vor allem für Soldaten, Rüstungsarbeiter und all jene verfügbar sein, deren kriegswichtige Pflichterfüllung langes Stehen oder vieles Laufen erfordert. Verzichte darum, wenn Du nicht zu diesen Menschen gehörst, heute auf die liebgewordene Annehmlichkeit des Saltrat-Bades zugunsten derer, die es zur Erhaltung ihrer Leistungsfähigkeit brauchen. Wenn Du Saltrat besitzt und es nicht unbedingt brauchst, so schicke es an die Front!

Stadtno

Bä

In den Grünanla
Bänke jetzt dicht beset
Leute sind die Gäste
über Mittag die Berufs
pause dort verbringen
sündchen in der Sonne
spannung. Am beliebte
stehen, daß einem die
Wenn man auch die
man von soviel Helle
„Sonnenrichtung" ist
es immer dieselbe Ba
kurzer Zeit schon die
liegt im Schatten. Mer
Sonnenbank noch nicht

In einem Nachbar
um eine mächtige alte
hat immer Sonne, gleich
Man braucht nur etwa
sitzt wieder mitten in
lieben die Kinder sehr,
Lage, nein, um die
wunderschön „Häschen
Kleinste der Geschwister
es noch nicht so sehr fes
es hält sich mit dem ein
fest und stolpert hinter
Auch die Bänke in
Rücken zur Hauswand,
um nach der Tagesar
strahlen zu genießen.
Haus, um jederzeit zu
springen zu können, un
Luft und den Blumen.

Beruf un

Heute begeht der
Klöpper in körperlich
seinen 75. Geburtstag.
dorf, Kreis Detmold, a
Schneiderhandwerk und
Pionieren in Köln-Deut
Jubilar, dem die Pflege
Herzen lag, dem Bielefel
er noch heute die Treue
er als begeisterter Tu
Uebungsstunde der Ges
vereins. Auch gehört der
der Jacobus-Gemeinde
noch heute an.

Fällige Reichssteuer
linnert heute durch öffe
Zahlung der fälligen un
und Teilzahlung bereits
steuern.

Ausbildungsstellen nur
Der Generalbevollmächtigte
angeordnet, daß die Anträge
einstellung von Lehrlingen
trieben künftig nur einmal
vorhergehenden 1. Oktober
Regelung gilt nur für das

Zurückstellung vom Pfl
mächtigte für den Arbeitse
gebeten, bis auf weiteres
Jugendliche, die unter Zuri
Betrieben der Rüstungswirtsch
wichtigen chemischen Indust
auf der Zurückstellungsse
Jugendliche, die ihre Lehre
sind ebenfalls vom Pflichtj

Wochenspruch

„Möge die deutsche
daß die Härte eines V
wird, wenn die Füh
aufzuweisen hat, sond
barer Mißerfolge."

Der silbe

20) ROMAN VON

Doch dieser Gedank
beglückt hätte, ließ ihn d
streit in der eigenen Br
und schmerzhafter fühle
Regine ihm eben gewies
War es nicht töricht, eine
nen Gefühl zu folgen,
wo er nichts zu erhoffen

Er hörte, wie sich
und sein Herz schlug ra
heute eine Entscheidung

Aber es war nur di
noch spät im Haus herum
Alter nicht den rechten
Leise setzte sie sich zu
„Bist heut sehr bö
Thomas?", fragte sie, u
etzt lind und weich wie

„Ach geh", wies er s
Sticheleien würde sie ihn
helfen können. Da mu

„Solltest vielleicht
Menschen hören, der ge
hat. Thomas 's wird ni
dich, darfst mir's glaube
dir gehen würd'."

Thomas antwortete

Nach einer Weile fuh

„Der Doktor drüben
zum Abend auch wieder
langt."

Aergerlich stand er a

„Hab dich nicht darum

„'s ist aber gut, wenn

„Herrgott, so laß mi
er rauh zurück. „Gut N

Damit lief er davon
Für seines kleinen Anw

Die Alte erhob sich
seufzte und sah zum Ha

Meinhards Fenster le

Stadtnachrichten

Bänke ...

In den Grünanlagen und Parks sind die Bänke jetzt dicht besetzt. Mütter, Kinder, alte Leute sind die Gäste des Vormittags, während über Mittag die Berufstätigen gern ihre Mittagspause dort verbringen. Ein ruhiges Viertelstündchen in der Sonne bringt Erholung und Entspannung. Am beliebtesten sind die Bänke, die so stehen, daß einem die Sonne von vorne bescheint. Wenn man auch die Augen schließen muß, weil man von soviel Helle geblendet wird, die Bank in „Sonnenrichtung" ist doch bevorzugt. Nicht, daß es immer dieselbe Bank wäre, leider ist es nach kurzer Zeit schon die Nachbarbank und unsere liegt im Schatten. Merkwürdig, daß die drehbare Sonnenbank noch nicht erfunden ist.

In einem Nachbargarten ist eine Bank rund um eine mächtige alte Linde gebaut worden. Sie hat immer Sonne, gleich welche Zeit des Tages ist. Man braucht nur etwas zur Seite zu rücken und sitzt wieder mitten in der Sonne. Diese Bank lieben die Kinder sehr, nicht wegen der schönen Lage, nein, um die runde Bank läßt es sich wunderschön „Häschen" spielen. Sogar das Kleinste der Geschwister kann mitlaufen, obwohl es noch nicht so sehr fest auf seinen Beinchen steht, es hält sich mit dem einen Händchen an der Bank fest und stolpert hinter den andern her.

Auch die Bänke in den Vorgärten, mit dem Rücken zur Hauswand, sind so recht geschaffen, um nach der Tagesarbeit die letzten Sonnenstrahlen zu genießen. Man ist nahe genug am Haus, um jederzeit zu einer Arbeit helfend beispringen zu können, und doch mitten in frischer Luft und den Blumen.

Beruf und Familie

Heute begeht der Schneidermeister Hermann Klöpper in körperlicher und geistiger Rüstigkeit seinen 75. Geburtstag. Er wurde in Hornoldendorf, Kreis Detmold, geboren, erlernte das Schneiderhandwerk und diente 1887—1890 bei den Pionieren in Köln-Deutz. Im Jahre 1896 trat der Jubilar, dem die Pflege soldatischer Tradition am Herzen lag, dem Bielefelder Kriegerverein bei, dem er noch heute die Treue hält. Insbesondere fehlt er als begeisterter Sänger kaum bei einer Uebungsstunde der Gesangabteilung des Kriegervereins. Auch gehört der Jubilar dem Kirchenchor der Jacobus-Gemeinde als dessen Mitbegründer noch heute an.

Fällige Reichssteuern. Das Finanzamt erinnert heute durch öffentliche Mahnung an die Zahlung der fälligen und der als Abschlußzahlung und Teilzahlung bereits fällig gewordenen Reichssteuern.

Ausbildungsstellen nur noch zum 1. Oktober melden. Der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz hat angeordnet, daß die Anträge für die Oster- und Herbsteinstellung von Lehrlingen und Anlernlingen in den Betrieben künftig nur einmal im Jahr, und zwar bis zum vorhergehenden 1. Oktober, einzureichen sind. Diese Regelung gilt nur für das Altreich.

Zurückstellung vom Pflichtjahr. Der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz hat die Arbeitsämter gebeten, bis auf weiteres davon abzusehen, weibliche Jugendliche, die unter Zurückstellung vom Pflichtjahr in Betrieben der Rüstungswirtschaft einschließlich der kriegswichtigen chemischen Industrie, eingesetzt sind, nach Ablauf der Zurückstellungszeit heranzuziehen. Weibliche Jugendliche, die ihre Lehre in solchen Betrieben haben, sind ebenfalls vom Pflichtjahr weiterhin zurückzustellen.

Wochenspruch der NSDAP

„Möge die deutsche Nation nie vergessen, daß die Härte eines Volkes nicht dann erprobt wird, wenn die Führung sichtbare Erfolge aufzuweisen hat, sondern in Stunden scheinbarer Mißerfolge." Adolf Hitler.

Der Kreislauf der Altstoffe

Nachdenkliches Kapitel zur Altstoffsammlung

Selbst wenn einmal in fernen Tagen unsere Kohlen- und Eisenlager abgebaut, unsere Erdölquellen versiegt und auch andere Rohstoffvorkommen erschöpft sein sollten, würden wir deshalb nicht auf Ruinen leben. Schneller als die natürlichen Vorräte hinschwinden, wächst der Stand menschlicher Erkenntnis, die unaufhörlich neue Ausweichmöglichkeiten bereitstellt. Der Reichtum stirbt nicht aus, er verlagert sich nur: verlagert sich auf Forschung und Technik, auf Laboratorium und Versuchsraum. In der Retorte vermögen unsere Chemiker heute in Bruchteilen von Zeit Stoffe herzustellen, für deren organische Erzeugung die Natur Jahrtausende benötigt. Es mangelt uns an natürlichen Treibstoffen, das durch Kohlehydrierung gewonnene Benzin bahnt den Ausweg. Weil in unserer Klimazone keine Gummibäume wachsen, ersannen wir das Buna. Baumwolle wurde ersetzt durch Zellwolle, die heute auch schon in der Retorte erzeugt werden kann. Kunstharze und Leichtmetalle verbreiterten unsere Rohstoffdecke. Die gegenseitige Austauschbarkeit der Grundstoffe hat in einem Maße zugenommen, das auch die kühnsten Träume vorangegangener Generationen übertrifft. Wir können heute aus fast jedem Stoff beinahe jeden anderen herstellen. — Trotzdem können wir keine Neustoffe aus dem Nichts hervorzaubern.

Denn jede Neustoffproduktion bleibt gebunden an eine stoffliche Ausgangsbasis.

Es wäre deshalb weit verfehlt, wollte man glauben, daß die Altstoffe durch die Entdeckungen der modernen Chemie wertlos oder gar überflüssig geworden wären. Genau das Gegenteil ist der Fall! Gerade die Altstoffe müssen mithelfen, die stoffliche Ausgangsbasis, auf der sich alle Neuproduktion erhebt, immer wieder aufzufüllen. Sonst würde alles Produzieren und Konstruieren schließlich doch nur eine Galgenfrist bedeuten, und einmal müßte trotz allem Rangieren und kunstvollem Umstellen der unerbittliche Endtermin dennoch heranrücken. Daher gilt es, dem Kreislauf der Natur im Bezirk der Wirtschaft einen künstlichen Kreislauf der Altstoffe zur Seite zu stellen, der alle verbrauchten Gegenstände und Stoffe in den Schmelztiegel der unaufhörlichen Erneuerung zurückwirft.

Erst wenn es einmal in diese Beleuchtung gerückt wird, tritt

die überzeitliche Bedeutung der Altkleider- und Spinnstoffsammlung

mit voller Umrißschärfe hervor. Gewiß muß die Sammelaktion in erster Linie auf den Krieg und seine Bedürfnisse ausgerichtet werden. Wer in diesen Tagen, der ausgegebenen Parole folgend, seine Anzüge, Kleider und Mäntel zu den Sammelstellen trägt, denkt mit Recht zunächst an die Arbeiter und Arbeiterinnen in der Rüstungsindustrie und in der Landwirtschaft sowie an die Millionen Werktätigen im Frontbereich. Sie alle haben im nationalwirtschaftlichen Interesse eine Arbeit übernommen, bei der ein größerer Kleiderverschleiß unvermeidlich ist, und dieser zusätzliche Verbrauch soll durch eine Gemeinschaftsspende des ganzen Volkes sichergestellt werden. Zusammen mit der Altkleidung liefern wir unsere Spinnstoffreste ab und lassen sie in das zähnebewährte Maul der Zerreißmaschine wandern, damit aus ihnen jene Reißwolle entsteht, die alsdann in neue Uniformen, Arbeits- und Berufskleidung als wertvoller Zusatz eingeht.

Wir denken, wenn wir unsere Spenden zu den Sammelstellen tragen, an den Krieg und sollten doch gleichzeitig auch für einen flüchtigen Augenblick bereits über ihn hinausdenken. Sammlungen der Art, wie sie jetzt durchgeführt werden, sind freilich eine Kriegsmaßnahme, die fortfallen wird, sobald nach siegreichem Friedensschluß die Zügel der Mangelwirtschaft gelockert werden können. Aber die Erkenntnis, daß wir pfleglam mit allem Altmaterial verfahren müssen, das Verantwortungsgefühl, das uns im Umgang mit Altstoffen auferlegt wurde, darf auch in der Folgezeit nicht wieder verloren gehen. Wir können, selbst wenn wir dereinst alle Blockademauern durchbrochen haben, nicht mehr mit der Unbekümmertheit früherer Geschlechter aus dem Vollen schöpfen. Wir müssen planen und rationelle Zukunftsvorsorge treiben, wenn die Erde Platz haben soll für die 2¼ Milliarden Erdenkinder, die sie heute bewohnen und die dritte Milliarde, die im Anrücken begriffen ist. Nur wenn wir den Kreislauf der Rohstoffe schließen und alle Wertverluste nach Möglichkeit abdichten, werden wir uns rohstoffmäßig behaupten können.

Das Zeitalter der kapitalistischen Raubwirtschaft und des sorglosen Schlendrians ist abgetan. Wir müssen unsere Sinne schärfen, um im Schrott jederzeit das neue Eisen und den neuen Stahl, im Knochen, Glyzerin und Kraftfutter, im Bogen Altpapier das neue Zeitungsblatt, in jedem Stofflumpen das neue Gewebe zu erahnen. Altes Eisen rostet, sagten die Väter. Es ist die Pflicht der Söhne, diesen Schicksalsspruch aufzuheben. Darum wird bei allen Sammlungen, wie auch bei der Altkleider- und Spinnstoffsammlung nicht nur eine Dankesschuld abgestattet und einer nationalen Verpflichtung Genüge getan hat. Es wird zugleich eine neue, den Krieg überdauernde Erkenntnis einererziert.

Dr. Ng.

Deutschland, das Herz Europas

Gauobmann Schürmann sprach vor der DAF.

Die DAF., Kreiswaltung Bielefeld, hatte zu Dienstagabend die Betriebsführer und Obmänner der heimischen Industrie und Wirtschaft zu einem Großappell in das „Haus des Handwerks" geladen. Der Gauobmann der DAF., Schürmann, der schon am Vormittag auf drei Betriebsappellen zu den Gefolgschaftsmitgliedern gesprochen hatte, stellte auch die abendliche Veranstaltung unter das Motto: „Unsere Leistung, unsere Ehre!"

Der Gauobmann, der einleitend einen umfassenden Ueberblick über die geschichtliche Entwicklung Europas gab, betonte, daß sich heute jeder Deutsche innerlich umstellen und europäisch denken müsse, da Deutschlands Schicksal auch das von Europa sei. Daraus ergebe sich, daß die militärischen, politischen und wirtschaftlichen Dinge ebenso wie die kulturelle und Rassenfrage über den deutschen Rahmen hinaus europäisch betrachtet werden müßten. Aus den Erfahrungen der vergangenen Jahrhunderte haben wir gelernt, daß große schöpferische Leistungen nur von der nordischen Rasse möglich sind. Im deutschen Volkstum seien die Ströme nordischen Blutes am reinsten erhalten und in ihm die nordischen Charakterzüge, wie Treue, Ehre, Opfersinn und Pflichtbewußtsein, am stärksten ausgeprägt. In der soldatischen Pflichterfüllung finde das alles sichtbaren Ausdruck.

Besonders eingehend befaßte sich der Gauobmann mit der Judenfrage. Das Judentum stemme sich im Bunde mit England und Amerika gegen jede Neuordnung Europas, so daß die Auseinandersetzung habe kommen müssen, die nach dem Willen des Führers dem jüdischen Weltfeind den Todesstoß versetzen werde. In diesem Kampf werde Deutschland als das

Herz eines neuen Europas

der Fackelträger einer neuen Erkenntnis sein.

Vom Einsatz der Front ging der Gauobmann dann über zu den Leistungen der Heimat. Jeder habe sein persönliches Schicksal mit dem großen Gesamtgeschehen zu verbinden. Die Haltung jedes einzelnen, seine Leistungen, seine Tatkraft und sein Glaube seien unerläßliche Bausteine zum Siege, denn dieser Krieg werde an der Front und in der Heimat entschieden. In eindringlichen Worten wandte sich der Gauobmann an die Schaffenden, alle Kräfte für den Endkampf zu mobilisieren. Die höchste und beste Leistung müßte nicht nur vollbracht werden, weil die Pflicht es gebiete, sondern aus der inneren Haltung heraus, der eigenen Familie und dem Vaterland zuliebe. Leistungssteigerung sei eine Sache des Willens und der Bereitschaft. Wo alles harmoniere in einem Betrieb, da würde die

Freude und Erholung für unsere Soldaten

Die 500. Veranstaltung der Wehrmachtsbetreuung durch K. d. F.

Seit Beginn des Krieges hat die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" in Bielefeld nicht weniger als 500 Veranstaltungen durchgeführt, sehr vielen Soldaten Stunden des Frohsinns, der Entspannung und der Erholung brachten. Es handelt sich dabei um Theateraufführungen, Varieté- und bunte Abende. Die Jubiläumsveranstaltung war die Aufführung des Operetten-Schwankes „Frauen haben das gern" von Kollo, ein handfestes Theaterstück, das seiner Wirkung sicher ist, zumal, wenn es mit der komödiantischen Ausgelassenheit gespielt wird, wie es hier geschah. Das Haus erzitterte von den Lachsalven der Soldaten in seinen Grundfesten.

Der Kreisobmann der DAF. Kötter richtete vor der Aufführung eine kurze Ansprache an das vollbesetzte Haus und führte aus, daß die Soldatenbetreuung für die NS.-Gemeinschaft Kraft durch Freude eine Aufgabe sei, die sie mit besonderer Freude und besonderem Stolz erfülle. Er erinnerte an die erste Verleihung des Ritterkreuzes zum Kriegsverdienstkreuz an einen Rüstungsarbeiter. Vor diesem Rüstungsarbeiter, Obermeister Hahne, sei die Wehrmacht zur Parade angetreten. Darin wäre eine tiefe Symbolik der Verbundenheit von Arbeitern und Soldaten zu erblicken. Immer klarer werde das Bild des deutschen Volkes, als eines solchen von Bauern, Arbeitern und Soldaten, das in seiner Kraft und in seinem Lebenswillen unerschütterlich und voller Siegeszuversicht sei; nach einem gewonnenen Kriege aber werde als schönstes Ziel erreicht werden, das Volk in seiner Gesamtheit teilhaben zu lassen an dem, was der Nation an kulturellen Gaben hervorgebracht habe.

Der Stadtkommandant sprach alsdann allen denen seinen Dank aus, die sich in den Dienst der Wehrmachtbetreuung auf kulturellem Gebiete stellten, und zwar den Männern und Frauen der NS.-Gemeinschaft Kraft durch Freude, dem Intendanten des Stadttheaters Dr. Kruchen, Oberbürgermeister Budde, Landrat Dr. Rütten, sowie den Künstlern und Künstlerinnen des Stadttheaters. Der Redner ließ seine Worte ausklingen in der Führerehrung.

Der silberne Adler

20) ROMAN VON ERNST GRAL

Doch dieser Gedanke, der ihn gestern noch beglückt hätte, ließ ihn das Zerrissene, den Widerstreit in der eigenen Brust nur um so deutlicher und schmerzhafter fühlen. War der Weg, den Regine ihm eben gewiesen, nicht doch der rechte? War es nicht töricht, einem plötzlich aufgekommenen Gefühl zu folgen, das ihn dort hinaufzog, wo er nichts zu erhoffen hatte?

Er hörte, wie sich leise die Tür eröffnete, und sein Herz schlug rascher. Sollte Regine noch heute eine Entscheidung wollen?

Aber es war nur die alte Gundl, die immer noch spät im Haus herumgeisterte, wenn ihr das Alter nicht den rechten Schlaf geben wollte.

Leise setzte sie sich zu ihm.

„Bist heut sehr bös auf mich gewesen, Thomas?", fragte sie, und ihre Stimme schien jetzt lind und weich wie die Nacht um ihn her.

„Ach geh", wies er sie barsch ab. Mit ihren Sticheleien würde sie ihm jetzt auch nicht weiterhelfen können. Da mußte er allein hindurch.

„Solltest vielleicht doch auf einen alten Menschen hören, der genug vom Leben gesehen hat. Thomas 's wird nimmer gut ausgehen für dich, darfst mir's glauben, selbst wenn sie mit dir gehen würd'."

Thomas antwortete nicht.

Nach einer Weile fuhr sie fort:

„Der Doktor drüben von der Bahn war zum Abend auch wieder da und hat nach ihr verlangt."

Aergerlich stand er auf.

„Hab dich nicht darum gefragt, Alte!"

„'s ist aber gut, wenn du's weißt."

„Herrgott, so laß mich doch endlich aus!" gab er rauh zurück. „Gut Nacht für heut!"

Damit lief er davon und war bald hinter der Tür seines kleinen Anwesens verschwunden.

Die Alte erhob sich ebenfalls wieder. Sie seufzte und sah zum Hause hinauf.

Meinhards Fenster lag im Dunkel. Aber auch er war noch wach und konnte so rasch keine Ruhe finden. So, wie er heraufgekommen war, hatte er sich in den Kleidern aufs Bett geworfen und starrte in die Dunkelheit des Raumes.

So war es also, wenn man mit heißem Herzen zurückkam, mit dem brennenden Wunsch, ein neues Leben zu beginnen. Und grad dieser Thomas mußte ihn da so hintanführen, den er immer für den geradsten Menschen gehalten hatte. Scharwenzelte um das Mädchen, das auch der Teufel hierhergeführt haben mochte, herum, um ihn erst sicher zu machen und hernach selbst den lachenden Dritten zu spielen! Aber noch war ja nicht aller Tage Abend. Solltest dich nicht zu früh freuen, mein Junge! Jetzt sollt ihr den Meinhard von einer ganz anderen Seite kennenlernen. Eine Schlacht zu verlieren . . . oho . . . das hieß noch immer nicht, den ganzen Feldzug verloren geben und zum Abzug zu blasen.

Was dieser Mühlhuber nur heute hier gewollt haben mag, dachte er dann weiter. Er hatte ihn vom Fenster aus ganz gut wiedererkannt, als er mit der Regine hier vorfuhr, obgleich auch er sich in den vergangenen Jahren etwas verändert hatte. Ein Glück übrigens, daß er sich noch rechtzeitig hinter der Gardine hatte verbergen können. 's war nicht unbedingt nötig, daß der ihn grad hier wiedersah.

Ja . . . dieser Mühlhuber, der war also an jenem Abend am Grimfelstein auch mit dabei gewesen, und sein gutes Schicksal hatte es gewollt, daß er heil mit dem Leben davongekommen war. Nun war nicht abzusehen, wie er ihm noch zu schaden vermochte.

Meinhard fuhr mißmutig von seinem Lager auf, von einer inneren Unruhe getrieben, ging er einige Schritte im dunklen Zimmer auf und ab und trat dann ans Fenster, die heiße Stirn an das kühle Glas gepreßt.

Es war rein zum Verzweifeln . . . es war, als sollte er von dieser unseligen Sache nie im Leben wieder loskommen. Erst diese Bahn da drüben . . . dann das Mädel . . . und jetzt kam zum Ueberfluß noch dieser Mühlhuber daher. Es war wirklich höchste Zeit, daß er endlich den „Adler" in die Hand bekam. Dann konnte er ihn losschlagen und mit dem Geld weit weg, irgend wohin gehen, wo ihn niemand kannte und wo er vor den Schatten der Vergangenheit endlich einmal sicher war.

So einfach malten sich in seinem Kopf die Dinge. Verschlagen und durchtrieben, wie er war, war er dennoch immer der einfache Sohn der Berge geblieben, der den Dingen des Lebens oft naiv und unkompliziert gegenüberstand, immer beherrscht von der Vorstellung, daß er seinen Kopf schon durchsetzen würde, wenn es darauf ankam.

Er horchte auf.

Unten vor dem Hause waren Stimmen laut geworden und unterbrachen sein Sinnen. Rasch trat er hinter die Gardine und öffnete das Fenster einen Spalt breit. Aber das Gespräch war schon wieder verstummt, er hörte nur den Thomas „Gute Nacht" sagen und sah dann die alte Gundl zu seinem eigenen Fenster hinaufspähen.

Aergerlich warf er sich wieder aufs Bett. Das sah diesen Burschen, dem Thomas, nach allem, was jetzt geschehen war, so ganz ähnlich. Tagsüber tat er, als sei er mit der Alten spinnefeind, und hernach in der Nacht hockten sie beieinander, um Dinge auszuhecken, die sich doch nur gegen ihn, Meinhard, richten konnten. Umsonst hatte die Alte wohl nicht zu ihm hinaufgesehen. Nun, auch mit diesem Thomas würde er eines Tages noch Abrechnung halten!

*

Petra hatte an diesem Abend einen Brief an ihre Mutter nach München geschrieben:

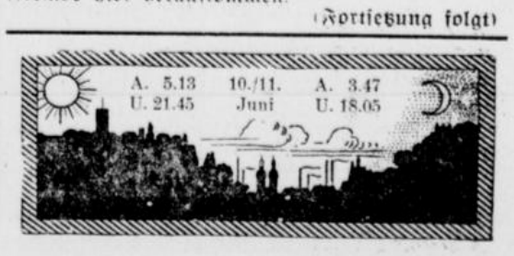
„Liebes Muttelchen", hieß es darin, „dies ist nun der erste ausführliche Brief, und Du wirst erstaunt sein, was man in drei kurzen Tagen alles erleben kann.

Da ist zuallererst die neue Drahtseilbahn, die hier auf die Klausnerspitze hinaufgeht und die in der nächsten Woche eröffnet wird. Du hast mich ausgelacht, daß es gerade diese Bahn war, die mich an dieses sonst stille Tal gezogen hat. Aber es war doch gut, daß ich daran festgehalten habe. Wenn man den Berg hinaufsieht, ist fast alles genau so wie damals auf dem Grimfelstein, und es kann gar nicht anders sein, als daß ich jeden Augenblick an den Vater denken muß und an das Unrecht, das ihm die Welt angetan hat. Durch Zufall kam ich gerade dazu, wie die Bahn ihre erste Probefahrt machte, und alles, was damals auf dem Grimfelstein geschah, stand bei diesem Anblick wieder in hellen Farben vor mir. Gerade in dem Augenblick, als sich die Seile zum ersten Male in Bewegung setzen sollten, lernte ich auch den Erbauer der Bahn, einen jungen Ingenieur Helmut Werkenthin, kennen. Liebes Muttchen, die Welt hätte sehen müssen, welche Freude und welcher Stolz aus seinen Augen leuchteten, als sein Werk nun zum ersten Male sein Können zeigen sollte, die Welt wäre niemals auf den absurden Gedanken gekommen, daß ein solcher Mann die Hand gegen sein eigenes Geschöpf erheben könnte. Heißer als je lebte in dieser Stunde der alte Wunsch in mir auf, den wahren Schuldigen zu finden, der das Werk des Vaters und damit ihn selbst vernichtete.

Aber ich sehe keine Möglichkeit, diesem Ziele näherzukommen; denn um die Welt zu überzeugen, braucht es doch handfestere Beweise, als nur der Stimme, die in meinem Herzen spricht. Und nach so langen Jahren, die inzwischen auch alle Spuren verwischt haben, erscheint es unmöglicher als je zuvor, das Dunkel jenes Unglückstages aufzuhellen.

Diese Zeilen schreibe ich übrigens in einer Hütte in mehr als 3000 Meter Höhe, etwa am Endpunkt der neuen Seilbahn, unterhalb der Gletscherkrone des Klausners. Es spricht für die Bescheidenheit der Menschen hier, wenn sie dieses hübsche Haus hier oben eine Hütte nennen. Es gehört zum „Silbernen Adler" und ist in Wirklichkeit nicht sehr viel kleiner als der „Adler" selbst. Es hat eine schöne Wirtschaft, ein paar Fremdenzimmer und einen größeren Schlafraum für Touristen. Wenn in der nächsten Woche die Bahn eingeweiht wird, soll auch diese Hütte eröffnet werden, denn es werden dann wohl viele Fremde hier heraufkommen.

(Fortsetzung folgt)



h, 10. Juni 1942
tadt Berlin"
rtora
de Haus, sehr modern
neraus-
assen?
flegen
corn-
e zieht
schnell
erauge
wenig
lösen.
50 Pf
TOCORN
PHARM
eimittel
treue Helfer
r Gesundheit!
pharm-Arzneimittel
nur in Apotheken
lich.
OPHARM
utische Präparate
A m.b.H. München 8
ler Tablette
denken:
eln soll man immer
– und heute erst recht.
hr nehmen und nicht
die Vorschrift ver-
lem aber: Wirklich nur
es unbedingt not tut.
für
hoscalin-
bletten
es ernstlich bedenken,
r Silphoscalin, der es
er, Konstanz. Fabrik
räparate-Silphoscalin
d. Thylial.
hnpflege
Zahnpaste?
h leider bei der zeit-
rknappung aller Quali-
e, wie Chlorodont,
ermeiden lassen. Man
solchen Fällen darauf,
smäßige Zahnreinigung
orgens, sondern vor
vorgenommen wird,
ste müssen von den
us den Zahnzwischen-
gründliches Bürsten
pülen entfernt werden,
ine Fäulniserreger bil-
leuchten
nn der Lappen
m Putzen trok-
wird. Feucht
kts erst richtig
VEEN
putzpulver
eerdfegerfabrik
Sie muß
Saltrat
haben!
Du brauchst es heute vielleicht nicht so nötig!
Saltrat, das erlösende Bad für angestrengte und müde Füße muß heute vor allem für Solgsarbeiter und all jene, deren kriegswichtige langes Stehen oder erfordert. Verzichte Du nicht zu diesen örst, heute auf die liebehmlichkeit des Saltrat-en derer, die es zur rer Leistungsfähigkeit nn Du Saltrat besitzt unbedingt brauchst, es an die Front!

größte Leistungssteigerung zu erringen sein. Im gleichen Sinne gelte es aber auch,

die seelische Widerstandskraft

zu stärken. Wenn jeder sich bewußt sei, daß der Sinn seiner Arbeit im Dienen an der Gemeinschaft liege und wenn alle so die uns vom Schicksal auferlegten Aufgaben zu erfüllen bereit seien, dann werde der Sieg nicht ausbleiben. Hinter diesem Siege aber stehe ein herrliches Deutschland und ein geeintes Europa und damit für uns eine glücklichere Zukunft.

Langanhaltender Beifall dankte dem Gauobmann für seine mitreißenden Worte, die, wie Kreisobmann Kötter in seinem Schlußwort betonte, für alle ein Ansporn sein werden zu neuer größerer Arbeit.

Zum Landgerichtsdirektor ernannt.

Landgerichtsrat Wilhelm Saalbach, der zuletzt beim Landgericht in Bielefeld tätig war, ist mit Wirkung vom 1. Juni zum Landgerichtsdirektor beim Landgericht Mainz ernannt worden. Landgerichtsdirektor Saalbach ist ein Sohn der Stadt Gütersloh.

Spielende Kinder hatten in einem Lagerschuppen in der Obernstraße ein Mittelfeuer verursacht. Die um 18.09 Uhr herbeigerufene Feuerschutzpolizei löschte den Brand in kurzer Zeit. Der Schaden beträgt etwa 500 RM.

Vorgriff auf Punkte ist strafbar. Immer wieder wird die Feststellung gemacht, daß bei Einkäufen unberechtigterweise auf noch nicht fällige Abschnitte der Reichskleiderkarte vorgegriffen worden ist. Die Reichsstelle für Kleidung verweist nochmals auf die Strafbarkeit eines solchen Vorgehens.

De trutzig trüe Ravensbiarger ist das Thema, über welches heute abend 20 Uhr Rektor Vormbrock auf einem Heimatabend im Fichtenhof (Heeper Fichten) sprechen wird. Konrektor Brinkmann steuert plattdeutsche Beiträge bei, musikalische Vorträge bieten Abwechslung.

Bielefeld-Land

Gerd von Möller gefallen

Brackwede. Am 4. Juni starb im 35. Lebensjahre in einem Kriegslazarett der Leutnant Gerd von Möller, Mitinhaber und stellvertretender Betriebsführer der Firma Fr. Möller in Brackwede, auf dem Kupferhammer, nachdem er nach den harten Winterkämpfen im Osten am 25. April 1942 bei einem siegreichen Angriff verwundet worden war. Er war Kompanieführer eines Inf.-Reg. und Träger des EK. II, EK. I und Inf.-Sturmabzeichens.

Gerd v. Möller, der schon vor dem Kriege nach Einführung der allgemeinen Wehrpflicht sich freiwillig zur Wehrmacht gemeldet hatte, trat vor zwei Jahren erneut freiwillig ein.

Als sich die Firma Fr. Möller Anfang 1937 in eine Kommanditgesellschaft umwandelte, wurde der Verstorbene neben dem Senior-Inhaber Gerhard von Möller, Mitinhaber und leitete insbesondere den technischen Teil des Betriebes. In den nur wenigen Jahren, die ihm für seine Tätigkeit auf dem Kupferhammer vom Schicksal vergönnt waren, richtete er schon früher betriebene Fabrikationsteile wieder ein und baute eine Abteilung für die Herstellung von Blankleder neu auf. Auch die Angliederung eines Kunstharzpreßwerkes war in erster Linie auf die Initiative des jungen Gerd von Möller zurückzuführen.

In treuer Pflichterfüllung für sein Vaterland hat er nunmehr den Heldentod gefunden, der bei der Firma, deren Betriebsführer er dereinst sein sollte, eine schwer schließbare Lücke hinterläßt, da mit ihm eine Generation der Familie Möller ausfällt.

Die Gefolgschaft, welcher der Verstorbene menschlich sehr nahestand, trauert um ihren dereinstigen Betriebsführer, der ihr in der Pflichterfüllung bis zum letzten immer ein Vorbild bleiben wird. Der Verstorbene gehörte dem Aufsichtsrat der Firma Gildemeister u. Co. an und wurde hier besonders geschätzt.

Wer nicht hören will . . .

Senne. Die schon wiederholt vorbestrafte Erna V. setzte nach der letzten Strafverbüßung wegen Arbeitsuntreue gleich ihr Bummelleben wieder fort. Trotz aller Verwarnungen legte sie die Arbeit nieder. Bei dieser arbeitsscheuen Person mußten ernstere Seiten aufgezogen werden, weshalb sie jetzt zu einem Jahr Gefängnis verurteilt wurde.

Stuten- und Fohlenschau.

Brake. Bei der für den Zuchtbezirk Bielefeld, Herford und Lippe auf der Deckstation Rüggesiek durchgeführten Stuten- und Fohlenschau konnten von fünfzehn mit der Mutter aufgetriebenen Warmblutfohlen sieben prämiiert werden. Besitzer dieser Fohlen, die bis auf eins Nachkommen des Hannoverschen Warmblutheng stes Helios (seit vier Jahren in Brake stationiert) sind: 1. Meyer zu Jöllenbeck, 2. Upmeyer-Belzen, Niederjöllenbeck, 3. Meyer zu Lippinghausen, Herford, 4. Meyer zu Jöllenbeck, 5. Witwe Weithöner, Laar, 6. Grewe, Bexterhagen, 7. E. Lechtermann. Niederjöllenbeck. Weiter wurden vier zweijährige Stuten prämiiert. Ihre Besitzer sind: 1. Meyer zu Düttingdorf, Herford; 2. Witwe Weithöner, Laar; 3. Oberschelp, Brake, und 4. Quent, Salzuflen. Bei den Einjährigen kamen die Stuten des E. Lechtermann und des W. Stranghöner, Herford, auf die ersten Plätze. Zwei Hengste wurden für die Zucht geeignet befunden.

Neue Ortsgemeinschaft der DRK.

Brake. Das Deutsche Rote Kreuz gründete in Brake eine Ortsgemeinschaft. Ortsgruppenleiter Segeler und Bürgermeister Lochmüller hatten für letzten Sonnabend eine Gründungskundgebung angesetzt, in der DRK.-Oberstführer Landrat Dr. Rütten die Braker Volksgenossen zu ständiger Mitarbeit aufrief. Musikalische Vorträge, Lieder der HJ. und des BDM. sowie Volkstänze verschönten die Kundgebung. Brake wird nicht zurückstehen, wenn Deutsches Rotes Kreuz und Front rufen.

Westfalen sind für Häuslichkeit

Begegnung auf der Krim

(PK.) Wenn du mitten im Jaila-Gebirge in einem gottverlassenen Tal plötzlich auf ein Schild mit der Aufschrift „Nach Fr. zu Westfalen nur 5000 Kilometer" stößt, dann kannst du sicher sein, daß echte Söhne der Roten Erde hier ihr Lager aufgeschlagen haben. Und richtig, gleich der erste Posten spricht dich schon in unverfälschter westfälischer Mundart an, und hier weist ein Schild den Weg „zur Br.-Allee" und dort aus dem Fenster klingt es in unverkennbar westfälischen Lauten „Es ist so schön Soldaat zu sein . . ." — und dann fühlst du dich sogleich zuhause und unterbrichst mit Begeisterung die Fahrt, die dich durch diese Kante der Krim geführt hat, auf ein Viertelstündchen und plauderst mit den Kameraden von der schönen Heimat.

Aber was rechte Westfalen sind, die begnügen sich nicht damit, wehmütig irgendwelchen Erinnerungen nachzuhängen, die spucken vielmehr kräftig in die Hände, organisieren das notwendigste Material und schmettern dann eine Behausung hin, die sich sehen lassen kann. Sie sind eben für Häuslichkeit, diese Westfalen, gleichgültig, wohin sie auch ihr Soldatenlos gestellt hat, in unserem Falle beispielsweise in eine entlegene Ecke der Erde — irgendwie bringen sie es doch fertig, einen halbverfallenen Stall in eine Sommervilla zu verzaubern mit allem Komfort und herrlicher Badegelegenheit unten am entminten Strand des Schwarzen Meeres.

Bis auf die Posten und die Bedienungsmannschaften an den Geschützen, die diese Stellung — eine von den vielen, die die Ufer der Halbinsel säumen — gegen den Einflug feindlicher Flugzeuge oder Landungsversuche sichern, sind die Bewohner dieser westfälischen „Kolonie" nur mit Sporthosen bekleidet, in höchst praktischer Anpassung an das fast tropische Klima. Und außerdem werden auch die Uniformen geschont, meint der Feldwebel auf eine diesbezügliche Frage.

Braungebrannt und kerngesund schauen die Männer alle aus. Auf ihren kräftigen Schultern balancieren sie mühelos die schwersten Bohlen und Baumstämme, mit denen die Stellungen befestigt und gestützt werden, und ihre Augen blitzen dabei froh und munter. Längst sind die harten Winterwochen mit allen Entbehrungen und Leiden vergessen, jetzt scheint die Sonne und die Welt steht wieder offen. Kein Wunder, daß sie sich auch alle mit Herzenslust an dem Wettbewerb beteiligen, den der Kompaniechef ausgeschrieben hatte und der zur Ermittlung der schönsten und gepflegtesten Unterkunft galt. Mit Feuereifer gingen sie an die Verschönerung ihres Heimes und schufen aus dem Nichts sozusagen das Musterbild eines kleinen Soldatendorfes mit sauberen Häusern, blumenbestandenen Gärten und ordentlichen Straßen und Wegen. Sogar ein Gebirgsbach, der mitten durch die Häuserreihen fließt, soll nun noch reguliert werden, damit die ganze Arbeit ihre Krönung findet. „Es sind halt fire Jungs. Was sie einmal angefaßt haben, das führen sie auch zum guten Ende," sagt der Kompaniechef zum Abschluß der kurzen Besichtigung mit geradezu väterlichem Stolz in der Stimme, obgleich er an Jahren kaum älter ist als seine Männer. Wie sie trägt er eine kurze Sporthose, beaufsichtigt mit klugen und lange Erfahrung kündenden Ratschlägen den Fortgang der Arbeiten an den Stellungen und scheut sich durchaus nicht, auch einmal selbst mit Hand anzulegen, wenn es nottut.

Der unvergleichliche Geist deutscher Frontkameradschaft, der auf den Vormarschstraßen des Ostens, in erbitterten Kämpfen mit vertierten Sowjethorden und dem gleichermaßen erbarmungslosen Zugriff des russischen Winters seine Feuerprobe bestanden hat, bewährt sich auch jetzt in den nur von Arbeit erfüllten Tagen und Wochen, da kein unmittelbarer Einsatz gefordert wird, wenngleich auch die Sicherung des eroberten Gebietes wache Aufmerksamkeit und nie nachlassende Tatbereitschaft erfordert.

Kriegsberichter Werner v. Elsbergen.

Feldpostmarder beging Selbstmord.

Minden. Schon seit längerer Zeit verschwanden auf dem Postamt Minden II Feldpostsendungen. Der Täter konnte eines Tages überrascht werden, als er gerade wieder Umhüllungen von Feldpostpäckchen vernichten wollte. In der Untersuchungshaft hat er jetzt Selbstmord verübt.

Vierzig HJ.-Einsatzlager.

Minden. Im Rahmen des Kriegseinsatzes der HJ. zur Sicherung der Ernährung unter dem Wort „Westfälische HJ. hilft den Bauern" werden im Kreis Minden vierzig Einsatzlager eingerichtet.

Diebische Ausländer.

Halle. Der bei einem Bauern in Steinhagen beschäftigte polnische Landarbeiter Stanislaw Taryna hatte sich eine „Braut" angeschafft, die er damit bei „Stimmung" zu halten versuchte, daß er ihr Wäsche schenkte, die er seiner Bäuerin gestohlen hatte. Auch eine gefundene Armbanduhr schenkte er dem Mädchen. Das Amtsgericht Bielefeld verurteilte den diebischen Polen zu sechs Monaten Straflager.

Der belgische Staatsangehörige Fernand Limborg, der bei einem Bauern in Halle untergebracht war, erbrach den Spind eines Landsmannes und Arbeitskameraden und stahl daraus drei Pakete Tabak. Mit Rücksicht auf seine niedrige Gesinnung erkannte das Gericht trotz geringen Wertes auf drei Monate Gefängnis.

Gute Heidelbeerernte.

Detmold. Aus den verschiedenen Gegenden des Teutoburger Waldes wird gemeldet, daß eine gute Heidelbeerernte in Aussicht steht. Die frostfreie Blütezeit und die nachfolgenden reichen Niederschläge haben zur vollen Entwicklung der Beeren geführt.

Elster als Küken-Massenmörder.

Freckenhorst. Der in der Bauerschaft Walgern wohnende Bauer Fährenkämper mußte in den letzten Tagen die bittere Feststellung machen, daß eine Elster, die in der Nähe seines Hofes ein Nest hat, ihm nacheinander 25 Küken tötete und deren Eingeweide in das Nest trug. Einem Nachbarn Fährenkämpers wurden im vorigen Jahre auf die gleiche Weise rund hundert Küken getötet.

Neues Kreisheimatgebiet

des Westfälischen Heimatbundes.

Lippstadt. Im Rokokosaal wurde am Sonntag durch den Leiter des Westfälischen Heimatbundes, Landeshauptmann Kolbow, die Gründung des „Kreisheimatgebietes Lippstadt im Westfälischen Heimatbund" vorgenommen und Schulrat Christ mit der Leitung betraut.

Opfer des Badens.

Münster. An der Straßenüberführung nach Wolbeck sprang am Sonnabend ein Mann ins Wasser, um zu baden. Aus irgendeinem Grunde geriet er aber gleich darauf in Bedrängnis, rief um Hilfe und ging unter. Schiffer eines vorüberfahrenden Schleppzuges versuchten, mit Hilfe von Stangen den Untergegangenen zu retten, der aber nicht mehr aufzufinden war. Er schien unter einen der vorbeifahrenden Lastkähne geraten zu sein.

HANDEL . INDUSTRIE

Weiterer Lagerabbau in der Textilindustrie

Als sich im Vorjahr im Einzelhandel bei vielen Textilwaren Verknappungserscheinungen bemerkbar machten, wurde von der Reichsstelle für Kleidung ein Abbau der Läger von Industrie und Großhandel angeordnet. Wie jetzt der DAZ. zufolge von ständiger Seite festgestellt wird, hatte diese Lagerabbauaktion vor allem im Textilgroßhandel vollen Erfolg. Der Einzelhandel erhielt bis zum Jahresende so reichlich Waren, daß er alle wesentlichen Verbraucherwünsche erfüllen konnte. Um bei den wichtigsten Textilien auch weiterhin ein reiches Sortiment zeigen zu können, wird nunmehr ein nochmaliger Lagerabbau, und zwar bei der Textilindustrie, durchgeführt. Dort hatte die vorjährige Lagerabbauaktion die Läger noch nicht genügend in Bewegung gebracht. Die Textilfabriken müssen bis Ende dieses Jahres ihre restlichen Läger um mindestens 18⅓ Prozent senken und die Stoffe und Garne der Bekleidungsindustrie und dem Handel zuführen. Die Textilindustrie hat ferner eine Anweisung erhalten, daß sie 6 Prozent von der Erzeugung des dritten Quartal auf einem Sonderlager zum Abruf durch die Wirtschaftsgruppe Bekleidungsindustrie und die Textilfachgruppen des Groß- und Einzelhandels bereithalten muß.

Diese Lagerreserve wird durch die Fachgruppen zum Zwecke einer reibungslosen Versorgung der Verbraucher denjenigen Kleiderfabriken, Groß- und Einzelhändlern zugeteilt werden, die im Zuge der jetzt vorgenommenen Stillegungen in der Textilindustrie nicht mehr von ihren früheren Lieferanten beliefert werden können und „notleidend" geworden sind. Damit die der Bekleidungsindustrie und dem Handel zufließenden Stoffe richtig verwendet werden, sind schon bisher bestimmte Verwendungs- und Verarbeitungsvorschriften erlassen worden. Diese Vorschriften sollen nunmehr insoweit erweitert werden, als Kleider- und Wäschefabriken sowie Textilhändler verpflichtet werden, bestimmte Kleider- und Wäschegrößen anzufertigen, insbesondere bei der Kinderkleidung, die bisher nur wenig angefertigt wurden. Die Reichsstelle für Kleidung arbeitet ferner daran, den Punktscheckverkehr, der sich in der Textilwirtschaft gut bewährt hat, weiter zu vereinfachen.

Der Stand der Aufstockungen. Nach der Statistik der Dresdner Bank berichtigten in der Zeit vom 23. April bis 26. Mai 1942 80 Gesellschaften ihr Kapital von 492 auf 694,5 Mill. RM., also um etwa 41 Prozent. Dadurch stieg die Gesamtzahl der aufstockenden Gesellschaften bis 26. Mai auf 778, die ihr Kapital von 4,45 Milliarden RM. auf 7,10 Mrd. RM. oder um 59,55 Prozent berichtigten. Der niedrige Durchschnittssatz der Maiaufstockungen hat also den Gesamtdurchschnittssatz etwas gesenkt. Von den 80 im Mai berichtigenden Gesellschaften waren 46 solche, deren Aktien an der Börse gehandelt werden.

E. Gundlach AG., Bielefeld. Der auf den 3. Juli einberufenen HV. dieses Druckerei- und Verlagsunternehmens wird u. a. Mitteilung gemacht von dem Beschluß des Aufsichtsrats, das AK. der Gesellschaft gemäß DAVO. um 500 000 RM. auf 2.00 Mill. RM. zu berichtigen.

Central-Tierversicherungs-Gesellschaft a. G. in Hildesheim. Nach dem Abschluß für 1941 wurden versichert 310 131 Tiere mit einer Versicherungssumme von über 97 Mill. Reichsmark. Die Gesamtprämie beträgt 1 908 503.12 RM., wovon allein auf die Tierlebens- (Mitglieder-)Versicherung 1 299 425.42 RM. entfallen. Die Rücklagen haben insgesamt 469 804.93 RM. erreicht.

Der Weg zum Erfolg

Er war ein Traumichnicht, der Vertreter Wendelin, und seine Minderwertigkeitsgefühle brachten ihn um jeden Erfolg. Er überlegte, ob es besser wäre, zuerst die Firma Schlüter oder die Firma Klemens aufzusuchen, dachte auch an Müllers Nachfolger und schob Pichlers Witwe gänzlich in den Hintergrund, obwohl gerade bei Pichlers Witwe ein bedeutendes Geschäft zu erwarten war . . . Aber Pichlers Witwe! Du liebe Zeit — Wer ist er schon! Ein kleiner Vertreter — und Pichlers Witwe ist das größte Haus am Platz!

Diese Ueberlegung führte Wendelin tagtäglich zu einem ziellosen Dahinschlendern, das gewöhnlich damit endete, daß er vor dem Vertreteraufgang der großen Firmen zögernd kehrt machte und sein Glück bei kleinen Geschäftsleuten versuchte. Und so wäre es sicherlich auch an diesem Tag wieder der Fall gewesen, wenn ihm nicht plötzlich ein fröhliches dunkles Augenpaar entgegengeblitzt hätte.

Was war das? fuhr Wendelin aus seinem Grübeln auf. Da hat mir eine ganz entzückende Frau zugelächelt. — Ei — sieh da! — Wendelin wurde es ordentlich warm bei dieser Erkenntnis — und da begegnete er schon wieder lachenden Frauenaugen, und es gab keinen Zweifel, der Blick galt ihm!

Wendelins Gestalt straffte sich. Diese lachenden Frauenaugen gaben ihm etwas, was er bisher vermißt hatte. Rückgrat, Elastizität, und als er zwei blaue Augen gewahrte, die ihn besonders vergnügt anlächelten, war der Tag plötzlich sonnenhell, und Wendelin wurde ein anderer.

Wendelin, sagte er sich, alle Menschen sind ja so nett! Siehst du es, wie dich die Frauen anlächeln? Weshalb bist du eigentlich so zaghaft? Wenn man bei hübschen Frauen Erfolg hat, dann hat man auch im Leben Erfolg. Los, Wendelin! Such die Witwe des seligen Pichler auf und verkauf ihr, was du zu verkaufen hast . . .

Als Wendelin um die Mittagszeit in seinem Stammgasthaus saß, vertiefte er sich in das Auftragsbuch, dessen Seiten die Bestellungen der Firma Pichlers Witwe füllten, und der Mut verließ ihn auch dann nicht, als Regine, die schon seit Wochen seine Tischnachbarin war, ein wenig verspätet zum Essen kam.

„Liebes Fräulein Regine", sagte Wendelin und rückte ein wenig näher, „seit achtundzwanzig Tagen treffe ich Sie nun schon hier beim Mittagessen, aber heute lasse ich Sie nicht fort, ehe ich Ihnen gesagt habe: Ich liebe Sie!"

Als die Lippen sich lösten, sagte Regine ein wenig verschämt: „Ich bin ja so glücklich . . ." und dann befeuchtete sie das Taschentuch und wischte ganz zart über Wendelins Nasenspitze. „Einen Augenblick — so — du hast nämlich gerade auf der Nasenspitze so einen komischen schwarzen Fleck gehabt."

Wendelin küßte sie wieder und ahnte nicht, was er diesem schwarzen Fleck zu verdanken hatte. Diesem schwarzen Fleck, der die Frauen lächeln machte. Und das war gut so. Es ist überhaupt besser, nicht zu wissen, welchen Dingen man manchmal seine Energie und damit den Erfolg zu verdanken hat . . .

Hans Karl Breslauer.

Konzertmeister Hellmesberger

Als Hellmesberger noch Konzertmeister der Wiener Philharmoniker war und sein Geigenspiel und sein Witz in Wien gleichermaßen berühmt waren, spielte einmal ein Kollege das Violinsolo in der ersten Brahmssymphonie. Das kleine Solo, das immer vom Orchesterplatz aus sitzend gespielt wird, war dem Virtuosen Anlaß genug sich hierbei von seinem Platz zu erheben, so daß sich hinterher Hellmesberger äußern konnte: „Er ist aufgestanden und das Solo ist ihm sitzen geblieben. Es wäre gescheiter gewesen, er wäre sitzen geblieben und hätte das Solo stehen lassen."

*

Bei einem Abend der „Concordia" wirkte auch Hellmesberger mit und der ganze Saal folgte mit schweigender Andacht seinem Spiel. Nur der alte Bauernfeld, der schon recht schwerhörig war, unterhielt sich ungeniert mit seinem Nachbarn weiter, und als Hellmesberger gerade bei einer Generalpause ankam, lachte er laut heraus.

Nachher revanchierte sich Hellmesberger. „Das hat mich aber sehr gekränkt, Herr Bauernfeld, daß Sie bei meinem Solo gelacht haben", sagte er, „wenn ich im Burgtheater eines Ihrer Lustspiele sehe, lache ich niemals!"

*

Man spielte wieder einmal die Matthäuspassion. Mit Bach hatte sich Hellmesberger, so lange er lebte, nie befreunden können. Nun spielte er im Orchester das Werk mit. Dann aber stand er mit einem großen Seufzer auf, schüttelte den Kopf und sagte: „Na, das kann dem Matthäus sei Passion gewesen sein, meine ist es net!"

Franz Löser.

Walzerkönig konnte nicht tanzen! Es ist wenig bekannt, daß Johann Strauß, der ungezählte beschwingte Walzermelodien geschaffen hat, sich niemals nach einer davon selbst tanzend über das Parkett bewegt hat. Denn Strauß war Nichttänzer. Ob er am Tanzen keine Freude hatte oder das Erlernen der Schritte ihm Schwierigkeiten machte, weiß man nicht. Tatsache aber ist, daß der Walzerkönig selbst einmal darüber an einen Freund schrieb: „Du glaubst nicht, wie oft und viel ich aufgefordert werde, meine Walzer und Polkas nicht nur zu spielen, sondern auch zu ihren Klängen zu tanzen. Doch Du weißt ja, ich war in meinem Leben kein Tänzer und muß all den verlockenden „Aufforderungen zum Tanz"" ein entschiedenes Nein entgegensetzen . . .!"

Opern-Uraufführung in Straßburg. In der alten, ins Reich heimgekehrten Reichs- und Universitätsstadt Straßburg wird Ende Juni die Oper „Geschichte vom schönen Annerl" von Leo Justinus Kauffmann, Straßburg, uraufgeführt werden. Eine gleichzeitige Uraufführung findet auch in Düsseldorf statt. Die Spielleitung der Straßburger Aufführung hat Jürgen Fehling übernommen.

Händels „Tamerlan" in Salzburg. Während der studentischen Tage deutscher Kunst in Salzburg, die Anfang Juli von der Reichsstudentenführung in Verbindung mit dem Hauptkulturamt der NSDAP. veranstaltet werden, wird im Salzburger Festspielhaus Händels Oper „Tamerlan" zur Aufführung gelangen.

Starker Widerhall der Breker-Ausstellung in Paris. Die Ausstellung der Plastiken Arno Brekers in Paris hat einen nachhaltigen Eindruck in der Oeffentlichkeit der Seinestadt hervorgerufen. Man erkennt ihn dort jetzt als einen der repräsentativen Vertreter der neuen deutschen Bildhauerkunst. Insbesondere drückt sich das in den Berichten der Pariser Zeitungen aus, die Bildmaterial und Interviews mit Arno Breker bringen. In diesem Zusammenhang wird auch das Wirken Generalbauinspektors Reichsminister Speers auf dem Gebiete der baulichen Neugestaltungen im neuen Deutschland eingehend behandelt.

Franca Somigli als Tosca in der Staatsoper Berlin. Vor 40 Jahren wurde Puccinis „Tosca" in Deutschland an der Dresdener Oper erstaufgeführt. (Uraufführung in Rom 1900). Seit der Zeit haben Sängerinnen bei Gastspielen immer gern die Floria Tosca als Paraderolle gewählt. Auch die berühmte Italienerin Franca Somigli ersah sich diese Rolle für ihr Gastspiel an der Berliner Staatsoper. Erscheinung, Gestaltungskraft und Stimme der italienischen Sängerin gaben der Floria Tosca Format und Gestalt. Am Pult Hans Lenzer, in den männlichen Hauptrollen Helga Roswaenge, Robert Burg und Karl August Neumann.

Vor einem Jahr . . .

Die Schwalben schliefen längst im Nest
Und Stern bei Sternlein glomm —
Von einem fernen Erntefest
Trieb uns der Wind den letzten Rest
Des Liedes: Wenn ich wieder komm!"

Ein Dengelhämmern tönte noch
Das aus den Wiesen kam,
Schön klang sein läutendes Gepoch.
Die Nacht, die schwer nach Rosen roch,
War wie ein Märchen — wundersam —.

Da sangen wir das stolze Lied
Zum Marsche durch die Nacht,
Vom Burschen, der zur Fahne zieht,
Mit Lachen von der Liebsten schied,
Und sich nichts aus dem Sterben macht!

Robert Bemsel.